

JANUAR-FEBRUAR

206

NEUE FOLGE



DIE

Schwabe

Hamburg 1, Ferdinandstr. 67      Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670  
 Postscheckkonto: Westzonen und Berlin: Hamburg 94717 unter Schwalbe V. v. P.  
 Ostzone: Berlin NW, 92790 unter Walter Friedrichs  
 Berlin NW 65, Lüderitzstraße 9

## Turnierkalender

Die Straßburger Zeitschrift „Les 7 jours“ veranstaltet ihr 1. internationales Zweizügerturnier (freies Thema). 3 Geldpreise. Richter: G. Martin. Sendungen bis 30. 6. 1950 an R. Dutt, 5 rue de chateau, Illkirch-Graffenstaden (Bas-Rhin), Frankreich.

Die „Tijdschrift KNSB“ schreibt auch für 1950 Jahresinformaltourniere für direkte Zwei- und Dreizüger aus (je Abt. 4 Preise), ferner für Märchenschach (1 Preis). Richter werden noch bekannt gegeben. Bewerbungen an F. W. Nanning, St. Gerarduslaan 15, Eindhoven, Holland.

Der spanische Problemistenbund (SEPA) schreibt ein Thematurier für Zweizüger aus. Thema: Der Schlüssel verstellte einen gefesselten schw. Stein. Diese Verstellung wird wirksam, wenn Schwarz bei seiner Verteidigung diesen schw. Stein entfesselt. Beispiel: A. F. Argüelles, Ajedrez Espanol XI/1949 (Ke1 Dh5 Ta5 b4 Se6 f4 Bf2 — Ke4 Dc4 Td6 La2 Bc3 d5 — 2#) 1. Sd3! d4 2. De2# Sendungen bis 30. 4. 1950 an Secretaria de la SEPA, Calle Montseny 26, 2<sup>o</sup>, 2a Barcelona, Spanien. Preise: Abonnement auf das Bundesorgan „Problemas“ für 2 bzw. 1 Jahr. Richter: J. Ventura und E. Puig Ambros.

**Chees.** Jahresinformaltourniere für Zwei- und Dreizüger. Bewerbungen an C. S. Kipping, Wednesbury, England.

**British Chess Magazine.** Halbjahrsturniere. Sendungen an T. R. Dawson, 31 Clyde Road, Croydon, England.

**Magyar Sakkvilag.** Jahresinformaltourniere für Zwei- und Dreizüger und Märchenschach. Bewerbungen an J. Tafferner, Budapest X, ker., Cserkesz — u. 34. szam.

**Arbejder-Skak.** Jetzt Halbjahrsturniere für Zwei- und Dreizüger und Märchenschach. Sendungen an J. P. Toft, Broergade 8, Kopenhagen — K. Dänemark.

**Suomen Shakki.** Jahresinformaltourniere für Zwei- und Dreizüger. Richter für die Zweizüger; H. Ahues, Bremen. Bewerbungen an J. Hannelius, Varus Kunta, Mikkeli—Finnland.

**Tidskrift för Schack.** Jahresturniere für Zwei- u. Dreizüger. Sendungen an Bror Larsson, Kungstensgatan 63/IV, Stockholm, Schweden.

**Probleemblad.** Jahresturniere für Zwei- und Dreizüger. Bewerbungen an A. M. Koldijk, Jan Huittzingerstraat 13, Hoogezand, Holland.

**Ajedrez Espanol.** Jahresinformaltourniere. Bewerbungen an J. Peris, St. Vicente 51.3, Valencia, Spanien.

**L'Italia Scacchistica.** Jahresturniere. Sendungen an Dr. A. Chicco, Corso Firenze 39c/15, Genova (Genua), Italien.

**Bulletin Ouvrier des Échecs.** Jahresturniere für Zwei- und Dreizüger. Richter: C. S. Kipping und D. Grossi. Bewerbungen an F. S. G. T. — Echecs, 19, Rue Saint-Georges. Paris (9), Frankreich.

**American Chess Bulletin.** Jahresinformaltourniere für Zwei- und Dreizüger. Bewerbungen an Edgar Holladay, 434 Brandon Avenue, Charlottesville—Virginia USA.

Für die Abwicklung des Ringinformaltourniers 1949 der Schwalbe sind nachstehende Preisrichter vorgesehen: Zweizüger: C. Mansfield, Glasgow, England; Dreizüger: Dr. M. Niemeijer, Wassenaar, Holland; Mehrzüger: F. J. Kovács u. C. Nagy, Budapest, Ungarn und Märchenschach: P. Leibovici, Jassy, Rumänien.

Dem Ringinformaltournier der Schwalbe, 1. Halbjahr 1950 sind angeschlossen: Die Schwalbe, Schachexpress — Berlin, Schachblätter — Leipzig, HPN — Hamburg, Lippische Landeszeitung, Detmold und Schachmatt, Peter Kniest, Klinkum.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

## Entscheid im Internationalen Problemturnier der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände 1949, Abtl. Zweizüger

Es lagen 122 Bewerbungen vor, von denen 3 zurückgezogen wurden. Das ist ein zahlenmäßig ein voller Erfolg. In qualitativer Hinsicht ist das Ergebnis weniger befriedigend; nur etwa ein Drittel der Aufgaben genügt den Ansprüchen, die man an ein Turnierproblem zu stellen gewohnt ist. Allerdings ist das bei einem derartigen Anlaß, der erfahrungsgemäß viele „Sonntagsjäger“ anzulocken pflegt, nicht weiter ungewöhnlich. Wenn das Turnier trotzdem als ein erfreulicher Erfolg anzusprechen ist, so liegt das daran, daß in einer kleinen Spitzengruppe wirklich vorzügliche, vor allem auch anerkanntenswerten originellen Leistungen geboten werden. Ich darf wohl annehmen, daß in diesem Turnier überwiegend deutsche Verfasser zu Worte kommen. Das Gesamtbild würde dann die bereits bekannte Tatsache bestätigen, daß das deutsche Zweizügerschaffen im wesentlichen von einer kleinen Gruppe hervorragend begabter und ideenreicher Komponisten repräsentiert wird, die den Vergleich mit den Spitzenvertretern des Auslandes nicht zu scheuen brauchen und zudem in ihren Arbeiten eine durchaus persönliche, unverwechselbare Eigenart verwirklichen. Die breite Grundlage aber fehlt bislang, obwohl in letzter Zeit gerade jüngster Nachwuchs mit Erfolg an die Öffentlichkeit getreten ist. Im Sinne einer erwünschten Verbreiterung der Basis des deutschen Problemschaffens, aber auch seiner besseren Würdigung in der Öffentlichkeit wäre es sehr zu begrüßen, wenn die ADS-Turniere — ähnlich den früheren Jahresturnieren des Deutschen Schachbundes — zu einer regelmäßigen Einrichtung des deutschen Schachs würden.

Bei der Bewertung der Aufgaben war ein wesentlicher Gesichtspunkt zu beachten — der Charakter dieses Turniers, den ich in die Formel fassen möchte: „Problemkomponisten vor der Öffentlichkeit“. In den Turnieren der Problemistikerverbände bzw. ihrer Fachzeitschriften sind die Problemkomponisten „unter sich“; dort, wo eine Avantgarde in rastloser, manchmal hektischer Bemühung um fortschrittliche Leistung sozusagen Laboratoriumsarbeit betreibt, gelten naturgemäß andere Maßstäbe. Wenn nun auch unser Turnier die „ultramoderne“ Richtung wiederum erfolgreich sieht — man beachte besonders das Schwergewicht, das in den meisten preisgekrönten Arbeiten auf virtuelle (scheinbare) Vorgänge gelegt ist —, so sind doch ausgesprochene „Laboratoriumskulturen“, so beachtlich sie sein mochten, schlecht weggekommen. Belohnt hingegen sieht sich derjenige, der eine gediegene Idee in eine unbedingt sinnfällige, objektiv befriedigende Form zu gießen verstand. So glaube ich, daß auch der ungeschulte, fachlich unbeschwerte Problemfreund sich von diesen Aufgaben angesprochen fühlen wird. Und darauf kommt es uns allen doch in erster Linie an!

Rund 10% der Aufgaben (d. h. der in allen Turnieren übliche Prozentsatz) erwiesen sich als mehr oder weniger entscheidend vorweggenommen: Nr. 5, K. Hasenzahl (Urdruck) Ka4 Db5 Ta6 h5 Lc8 Sd4 e2 Bb3 b4 c5 f3 — Kd5 De5 Lf5 Sa5 Bc7 e3 f4 g7 — 2# 1. Dd3. Vgl. L. Ceriani, Bes. Lob, Budapesti Sakkör, 1931/33 — Kf1 Dg4 Td3 e8 La2 h6 Sf4 h4 Bc3 h3 h5 — Ke4 De5 Le6 Se1 Bf3 f7 — 2# 1. Td1.

Nr. 11, H. Wenzel, (Urdruck) Kd1 Dc2 Tc3 e1 Ld6 g8 Sb5 e2 Be5 — Kd5 Df7 Tf8 g7 La1 c8 Sc1 e6 Bg4 — 1. Da4. Vgl. O. Kunze, Schwalbe VI/38 Ka4 Dd2 Td1 f1 Lb1 h8 Sc5 f2 Be3 — Ke5 Dg7 Th7 La1 Se8 f6 Bd7 e6 h6 — 2# 1. Db4.

Nr. 19, J. Buchwald (Urdruck) Kg4 Dc6 Ta7 c1 Lc2 Sb1 f3 Ba2 h6 — Kc4 Td8 h7 Lc8 h8 Sb2 f8 Ba4 b4 c5 e6 — 2# 1. Ta5. Vgl. F. O. Eriksson — 499, Vart Hem, 31. 7. 38 — Kb4 Dh7 Tf1 Lf2 f5 Sf7 Bf6 h2 h5 — Kf4 Td7 e6 La8 e7 Sg2 Bd6 — 2# 1. Dg6.

Nr. 51, M. Schneider (Urdruck) Kd2 Da7 Te7 g5 Ld5 g1 Sb6 f2 Ba2 b3 — Ke5 Td4 Lf5 Sf6 g7 Bb4 b7 d3 d6 e6 f3 f4 — 2# 1. Le4. Vgl. E. Pedersen, 1. ehr. Erw., Nieuw Nederland, 1947 — Ke1 Db1 Tb5 d7 Le5 h7 Sc2 g6 Bg3 — Kd5 Te4 La8 c5 Sb7 c6 Bc3 c4 d6 e2 e6 g4 2# 1. Ld4.

Nr. 52, Dr. G. Fuß (Urdruck) Kf8 Dg6 Ta4 c5 Lb8 g2 Sb4 c7 Bd2 e4 e5 f2 f5 — Kf4 Ta6 f3 La5 d1 Sc4 d6 Bd3 g3 h5 — 2# 1. D:h5. Vgl. A. F. Argüelles, Lob, Weenink. Gedenkturnier, 1932 — Kh6 Db6 Tf5 h4 Lg8 h8 Sf7 g4 Bb2 c2 c5 d4 d5 e2 — Kc4 Tc3 d8 Lc8 Se6 f4 Bb3 b7 2# 1. Da5.

Nr. 61, U. Schirdewan (Urdruck) Ka3 Db4 Tc4 Lg1 h7 Sa1 f5 Bb2 e5 f4 g3 — Kd3 Dc7 Ta6 d5 Lc8 f8 Sc5 f3 Ba4 b3 b7 d2 d4 e2 2# 1. Db5. Vgl. A. Ellerman, 790, Good Companion, II/1916 — Ka6 Db4 Tc5 Lh2 Se2 f4 Bf6 g5 — Kd6 Ta2 a3 Lf1 Sa5 c4 Ba4 b6 d7 g6 2# 1. Sd4, und andere.

Nr. 73, B. Schlotterbeck (Urdruck) Kh5 Dg5 Ta3 f3 La6 f8 Sb3 e6 Be4 f6 f7 — Kc4 Dd8 Tb5 b8 Le5 Sa7 Bb4 2# 1. Sed4. Vgl. P. Faletto, 6723, L'Italia Scacchistica, VI/41 — Kh4 Df4 Ta6 La3 Sf6 Ba4 b3 c3 c6 d5 — Kc5 Tb4 d1 La5 e4 Sd8 Bh3 2# 1. c7.

Nr. 84, Z. Zilahi (Urdruck) Kc5 De1 Th3 Ld3 Sb4 d6 Bd5 e5 — Ke3 Le2 Sa3 Bd7 e6 f3 f4 g3 2# 1. Le4. Vgl. L. Vázquez, 1947 — Kf1 Dd2 Ta4 Ld5 Sc7 g3 Bf4 — Kd4 Lg1 Sc3 g7 Bb4 c4 c5 d3 f2. 2# 1. Le4.

Nr. 88, F. Ferrenberg (Urdruck) Kc5 Da8 Tc6 e4 Lg2 h8 Sd4 Bd6 — Kd5 Ta2 b3 Le1 Se8 g7 Bc4 e7 g3 g5 — 2# 1. Se6 Vgl. P. Faletto, 5962, Schwalbe, XII/39 — Ka7 Da2 Tc4 e6 Lg8 Sb8 Bb6 e7 h5 — Kd5 Tf3 g2 La8 c1 Sb7 Ba3 a5 e4 h6 — 2# 1. Sc6.

Nr. 97, W. Ehrmann† (Urdruck) Kh6 Dd7 Tc3 e3 La2 e7 Sa3 c4 — Kd4 Da7 Tb1 f6 La4 b8 Sa8 c1 Bb5 d5 g5 g6 — 2# 1. Sa5. Vgl. J. A. Schiffmann, 1. Pr., Chess Amateur, 1929 — Ka3 Df8 Td1 d3 Lh2 h7 Sh3 h5 Bc2 f5 — Ke4 Tc6 g1 Lg8 h4 Sg5 h1 Bb3 b6 e5 f3 2# 1. De8.

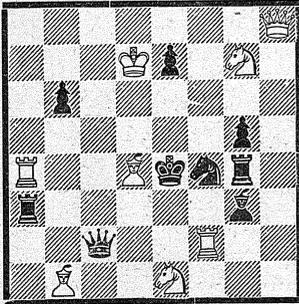
Nr. 99, H. Trück (Urdruck) Ke8 Df2 Te1 h6 La1 b5 Sd6 e4 Bb4 d3 — Kd5 De3 Th2 La2 g1 Sd8 Bf4 g5 — 2# 1. Sf7. Vgl. S. S. Lewmann, 5236, Tijdschrift NSBVI/29. — Ke8 Db4 Te1 h6 Lb2 b5 Sb7 e4 Bd6 — Kd5 De3 Ta6 Lf2 Sb6 d8 Bd2 d3 g3 g5 — 2# 1. d7.

Nr. 107, O. Strerath (Urdruck) Ka8 Db7 Tf2 h6 Le5 Sf8 g5 Bd4 h4 — Kf5 Df1 Le1 f3 Sc3 e8 Bc5 c7 d2 e2 g4 — 2# 1. Sh3. Vgl. u. v. a. G. Heathcote, Hampshire Post, 11. 2. 1916 — Kh8 Dg7 Ta6 c1 Le8 Sb2 f4 — Kc5 La2 c3 Sf3 Bb4 e7 — 2# 1. La4. Das unschwer anzubringende Verführungsspiel in Nr. 107 ist dabei nicht übersehen!

1. Preis Nr. 87 S. Brehmer, Cottbus. Diese Arbeit vereinigt Aktualität, einprägsame Themastrenghe, Formschönheit und technische Meisterschaft in geradezu muster-gültiger Weise. Den drei thematischen Abspielen des Sf4 mit den zugehörigen ein-drucksvollen Fernmatts der wD sind drei anscheinend gleichwertige Verführungen der Schlüsselfigur zugeordnet, die an der Sperrung jeweils einer andern Damenlinie scheitern, sobald der sS die richtige Parade wählt. Die beiden Fluchtfelder, von denen der Schlüssel eines gibt, sind ein besonderer Vorzug der Aufgabe, die durch ihre Klarheit, Sinnfälligkeit und innere Harmonie sich als würdige Siegerin darstellt.

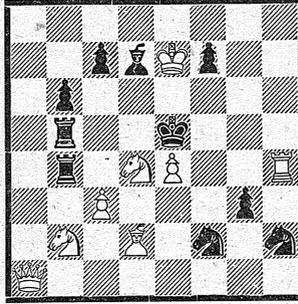
2. und 3. Preis geteilt: Nr. 25 H. Ahues, Bremen und Nr. 106, O. Strerath, Hamburg. — Zwei inhaltlich nahe verwandte Aufgaben, deren Kern und Schwer-punkt in einer ebenso originellen wie raffinierten Verführungsthematik liegt. In beiden scheitern drei der Lösung anscheinend gleichwertige Züge der Schlüsselfigur daran, daß nach einem bestimmten Zug des schwarzen Thema-Gegenspiels das zu-geordnete Matt wegen einer jeweils anderen Selbstverstellung nicht „geht“. Von den beiden Arbeiten ist Nr. 25 die ästhetisch reizvollere, Nr. 106 (die nach dem Schlüssel etwas leblos wird) die komplizierter angelegte. Beide aber sind muster-gültig in der Weise, wie sie dem Löser ihren Inhalt, der doch im Scheinbaren liegt, geradezu unausweichlich aufdrängen und damit die Daseinsberechtigung einer viel-verschrienen „hypermodernen“ Tendenz aufs Schönste bestätigen.

87 S. Brehmer, Cottbus  
1. Preis (Urdruck)



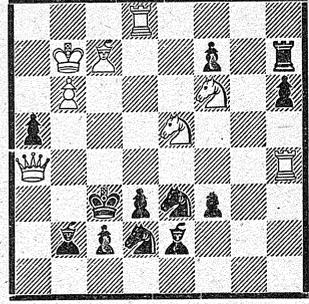
2# 1. Se6! 8+9

25 H. Ahues, Bremen  
2. u. 3. Pr. geteilt (Urdruck)



2# 1. De1! 8+10

106 O. Strerath, Hamburg  
2. u. 3. Pr. geteilt (Urdruck)



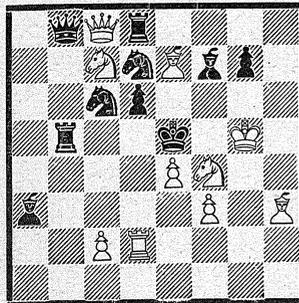
2# 1. Sc6! 8+12

1. ehr. Erw.: Nr. 86, S. Brehmer, Cottbus. Eine sehr originelle Mattwechselidee. In der Diagrammstellung folgt auf 1. – Sb4 (Sc5) 2. L:d6 (Df5)#, was verdienterweise durch eine passende Verführung (1. c3? Td5!) belegt wird. Nach dem Schlüssel folgt auf 1. – Sb4 (Sc5) 2. Dc3 (Td5)# mit Umkehrung der strategischen Effekte.

2. ehr. Erw.: Nr. 85, S. Brehmer, Cottbus. Offensichtlich nicht der spontanen Eingebung, sondern der Retorte entstammend – in ihrer Art aber eine Triumphleistung. Die Darstellung einer äußerst schwierigen Idee (Angriff 4. Grades) ist hier erstmalig gelungen. Der Weg des die Damendrohung einleitenden Tg4 führt über 3 Verführungen bis zur Lösung in einwandfrei logischer Staffellung bei jedesmaligem Wertzuwachs: 1. Th4? Tc8! – 1. Te4? (nun Tc8 2. Te3#, das verlorene Tg3# ersetzend) Sg8! – 1. Td4? (Tc8 2. Td3#, jetzt auch S:g8 2. Lg4#) Sg7! denn Sd4# ist nicht mehr möglich. Da Tc4 Tb4 wiederum an Sg7 (und die D kann nicht nach b3) bzw. Tc8 scheitern, bleibt nur 1. T:a4!! und nun Tc8 (Sg8 Se4 Sg7) 2. Ta3 (Lg4 Dg4 Db3)#. Auch wer sich an diesem Gedankengang nicht erbauen kann, findet in der Aufgabe einen finessenreichen und recht schwer zu lösenden Zweizüger.

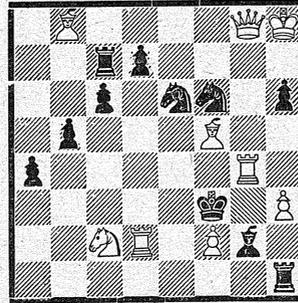
3. ehr. Erw.: Nr. 108, O. Strerath, Hamburg. In dieser Mattwechsellaufgabe – man betrachte die Kreuzschachs D:d4+ und L:d4+ vor und nach dem Schlüsselzug – ist ein glücklich gefundenes Schema zu einer ebenso anmutigen wie eindrucksvollen Fassung gelangt.

86 S. Brehmer, Cottbus  
1. ehr. Erw. (Urdruck)



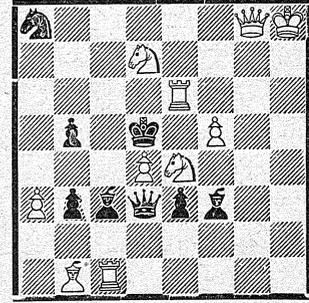
2# 1. Sce6! 10+10

85 S. Brehmer, Cottbus  
2. ehr. Erw. (Urdruck)



2# 1. T:a4! 9+11

108 O. Strerath, Hamburg  
3. ehr. Erw. (Urdruck)



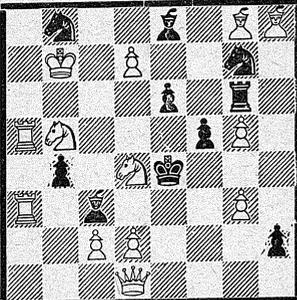
2# 1. Dd8! 10+8

1. Lobende Erwähnung: Nr. 115, G. Latzel, Detmold. Groß und kompliziert angelegte Darstellung einer in den letzten Jahren besonders von russischen Komponisten bearbeiteten Idee: Bewältigung mehrerer Fluchtfelder durch abwechselnd eintretende Feldblocks, Linienöffnungen und richtig deckenden Mattzug. Von den 4 Themaspiele S:f5 e:f5 e5 Le5 liegt das letzte zwar etwas außerhalb der strengen Folge, doch bewirkt die Erledigung aller durch Matts der wD eine erfreuliche Geschlossenheit. Der Schlag-Schlüssel ist gut und der Thematik angepaßt; nur der Dual nach Ke5 ist, obwohl nicht sehr wesentlich, doch etwas störend. —

2. Lobende Erwähnung: Nr. 8, A. Volkmann, Altenberge. Wiederum eine gute Mattwechsellaufgabe im Geschmack der jüngsten Entwicklung auf diesem populären Gebiet. Die Matts nach T(S):d4, die in der Ausgangsstellung vorbereitet sind, ändern sich nach der Ausweiselung einer Figurenfesselung durch den Schlüssel; wobei alle vier Matts im Bereich doppelter Fesselung liegen. Trotz der guten und rationellen Konstruktion ist die Aufgabe nach ihrem sonstigen Inhalt etwas mager ausgefallen, auch ist das Satzspiel für den Uneingeweihten nicht so deutlich gemacht wie bei einigen höher platzierten Arbeiten; sonst wäre diese thematisch interessante Aufgabe erfolgreicher gewesen. —

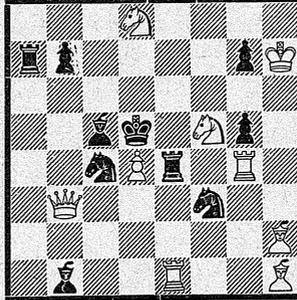
3. Lobende Erwähnung: Nr. 110, B. Sommer, Berlin. Hier liegen auf Züge der sSS Matts bereit, so daß offensichtlich nur der Bc5 gestoppt werden muß. Während 1. Tc4? und 1. Lc4? (eine doppelwendige weiße Grimshaw-Verstellung!) jeweils eins der Satzmatts preisgeben, ändert der richtige Schlüssel beide. — Recht einfach für dies Genre, aber klar geschnitten, mit besonders hübschem Effekt des Schlüssels infolge des Mattwechsels. Gegenüber der einzigen früheren Darstellung gleicher Art, die ich kenne (J. Hannelius, 9479 Tidskrift för Schack, II/1949, Ka2 Dc6 Te8 Lc8 e1 Sc5 h5 Bc3 d2 d5 f4 h3 — Kf3 Tg2 Lg1 g8 Sh1 h4 Bd3 e2 g5 h7 — 2#. 1. Se6) ist Nr. 110 geradezu eine Patentfassung.

115 G. Latzel, Detmold  
1. lob. Erw. (Urdruck)



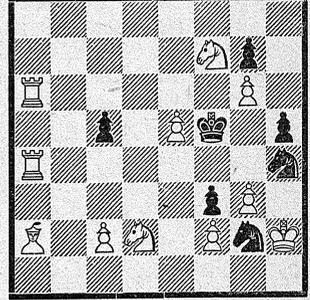
2# 1. S:f5! 13+10

8 A. Volkmann, Altenberge  
2. lob. Erw. (Urdruck)



2# 1. Db5! 9+10

110 B. Sommer, Berlin  
3. lob. Erw. (Urdruck)



2# 1. Sc4! 11+7

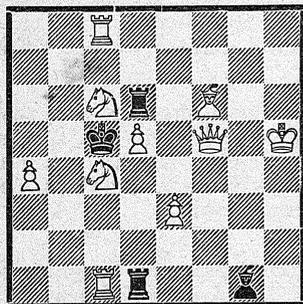
4. Lobende Erwähnung: Nr. 4, K. Hasenzahl, Frankenthal. — Eine originelle Matt- und Themawechsels-Idee in äußerst ökonomischer, freilich dadurch etwas schematischer Fassung. In der Satzstellung werden T1:d5 als direkte Selbstfesselungen, in der Lösung als Blocks genutzt.

5. Lohnende Erwähnung: Nr. 53, Dr. G. Fuß, Neustrelitz. — Gewinn zweier Felder abwechselnd gleichzeitig durch Block und kompensatorische Linienöffnung in den Themaspiele D:d5 (S:d5). Weniger „modern“ im Thema als ihre Vorgänger, besticht die Aufgabe doch durch neuartiges Schema, schöne, saubere und klare Konstruktion und guten Schlüssel, der das Kreuzschach K:d5+ als Zugabe bringt.

Aus einer weiteren Gruppe guter Aufgaben, die jedoch m. E. der Spitzengruppe mit Abstand folgen, habe ich folgende 8 Arbeiten ausgewählt, die ein Lob verdienen:

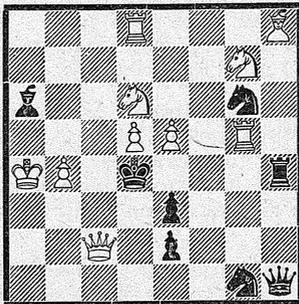
1. Lob: Nr. 49, M. Schneider, Grafenrheinfeld. Eine anspruchslosere, aber doch apart gestaltete Mattwechselfaufgabe. Nach dem Schlüssel, der mir besonders gut gefällt, ändern sich die Matts nach den Blocks L(S):d5 und werden nun durch schwarze Linienöffnung auseinandergehalten.

4 K. Hasenzahl, Frankenthal  
4. lob. Erw. (Urdruck)



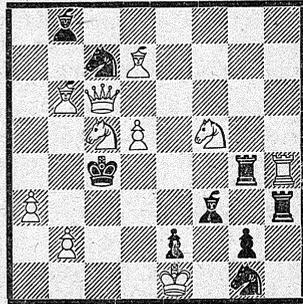
2# 1. Db1! 10+4

53 Dr. G. Fuß, Neustrelitz  
5. lob. Erw. (Urdruck)



2# 1. b5! 10+8

49 M. Schneider, Grafenrheinfeld  
1. Lob (Urdruck)



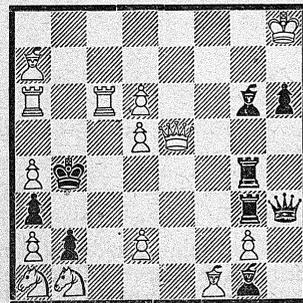
2# 1. Df6! 10+9

2. Lob: Nr. 81, F. Beck, Winnenden. Hier ist offenbar Großes gemeint, aber im Effekt doch nur ein Mäuslein geboren. In der Diagrammstellung haben wir die bekannten „Orgelpfeifen“-Grimshaw-Schnittpunkte (auf d5–e4, e5–d4) komplett mit Satzmatts; eine Verführung 1. d3? (grob an b:aD scheiternd) bringt einen Schein-Nowotny, der Schlüssel 1. d4! einen wirklichen, wozu sich auch ein Grimshaw auf d3 realisiert und ein Matt (nach Ld3) wechselt. Doch kann von einem eigentlichen Matts, Paradenz, oder gar Themawechsel keine Rede sein, und so reizt die Aufgabe den Appetit, ohne satt zu machen.

3. Lob: Nr. 72, B. Schlotterbeck, Karlstadt. In den Themaspiele Tc7 (e:d3) werden Matts mit weißer Linienverstellung, die durch Öffnung weißer Linien möglich werden, durch gleichzeitige Öffnung schwarzer Linien getrennt. Zwar kein großartiger, aber doch ein recht origineller Vorwurf, freilich schon wieder etwas abseits der „Tagesmode“. Recht gut gestaltet und gefüllt.

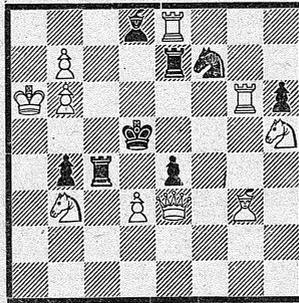
4. Lob: Nr. 62, U. Schirdewan, Hagen. Zugwechsel mit Repromotion D(S)/T. Dem Eingeweihten durch die einschlägigen Arbeiten Törnrens, Neukomms und anderer eine recht vertraute, fast abgedroschene Erscheinung, wirken solche Aufgaben doch auf den Löser immer wieder überraschend. Der hier gezeigte Spezialfall ist schon 1911 durch Schumer dargestellt worden. Nr. 62 ist eine recht gute, in der Anlage selbständige Leistung.

81 F. Beck, Winnenden  
2. Lob (Urdruck)



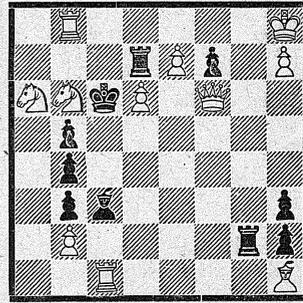
2# 1. d4! 14+9

72 B. Schlotterbeck, Karlstadt  
3. Lob (Urdruck)



2# 1. Kb5! 10+8

62 U. Schirdewan, Hagen  
4. Lob (Urdruck)

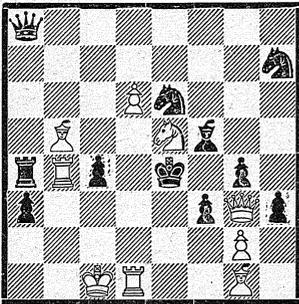


2# 1. e8T! 11+10

5. u. 6. Lob geteilt: Nr. 21, B. Blikeng, Kristiansund u. Nr. 50, M. Schneider, Grafenrheinfeld. Beide Aufgaben sind an sich gute Leistungen auf dem Gebiet des sog. „fortgesetzten Angriffs“ in seiner modischen Normalform, eine Gattung, die aber durch die inflationistische Betätigung Ellermans stark im Kurs gesunken ist. In Nr. 21 ist die Leitvariante 1. – Dd5 mit Satzmatt 2. Te1#, das nach 1. S~? verlorenght. Der Ausschaltversuch 1. Sc6? scheitert an Dh8!, die Fortsetzung des Angriffsplans mit 1. Sd5? (nun Dd5 2. De1# f:g2 2. Sf2#) an Sf4! Daher 1. S:c4 mit erneutem Mattwechsel nach Dd5 f:g2. – In Nr. 50 haben wir als Leitvariante 1. – Se6, deren Matt auf den Angriffsetappen von 1. Sc4~? über 1. Sd2? und Se5? zur Lösung 1. Sa5! mehrmals wechselt.

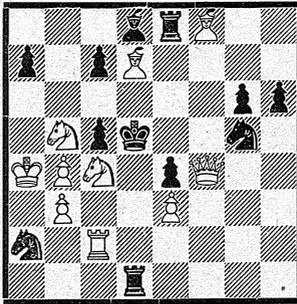
7. Lob: Nr. 95, O. Stocchi, Langhirano. Vor dem Schlüssel ergeben die Verstellungen Sce6 (Sge6) die Matts 2. Sg6 (T:f5)#, nach dem Schlüssel die Blocks Scc4 (Sge4); also das aktuelle Modethema des Paradenwechsels. Die an sich gut gearbeitete Aufgabe dürfte bei unbefangenen Lösern ihre Wirkung verfehlen, da die „Satzspiele“ durch nichts motiviert und somit unerkennbar sind.

21 B. Blikeng, Kristiansund  
5. u. 6. Lob geteilt (Urdruck)



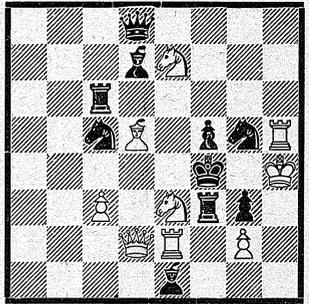
2# 1. S:c4! 9+11

50 M. Schneider, Grafenrheinfeld  
5. u. 6. Lob geteilt (Urdruck)



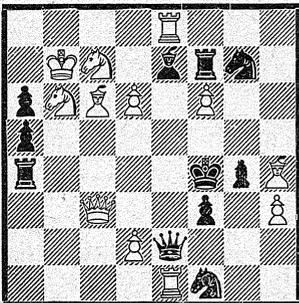
2# 1. Sa5! 10+12

95 O. Stocchi, Langhirano  
7. Lob (Urdruck)



2# 1. Lc6! 9+10

80 J. Maier, München  
8. Lob (Urdruck)



2# 1. Dc5! 13+10

8. Lob: Nr. 80, J. Maier, München. Linienöffnungen ermöglichen weiße Selbstverstellungen und trennen diese durch abwechselnde Fesselung (Db5 L:f6). Die Konstruktion ist unnötig überladen, da statt des umständlichen Apparats wLe8 Bf6 sTf7 Le7 einfach 1. – De7 als zweites Themaspiel möglich wäre.

Den erfolgreichen Verfassern den Glückwunsch, allen Bewerbern den Dank des Preisrichters, dessen Arbeit durch die teilweise hohe Qualität und abwechslungsvolle Gestaltung der teilnehmenden Aufgaben versüßt wurde.

Ronhausen, den 16. Nov. 1949

H. Albrecht

(Alle nicht erwähnten Aufgaben stehen ihren Verfassern wieder zur Verfügung.)

### Zum kritischen System

von H. Klüver, Hamburg

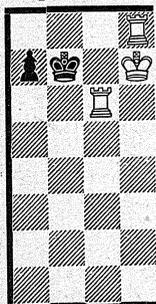
Sieht man sich die einschlägigen in- und ausländischen Veröffentlichungen der letzten Jahre an, so sollte man meinen, die alte Lehrmeinung Linienräumung = kritisch sei endgültig abgetan. Es war daher für die meisten Leser eine Überraschung, daß C. Eckhardt im Heft 200 noch einmal eine Lanze für die alte Kohtz-Theorie bricht.

Um den sechseinhalb Seiten des Eckhardtschen Aufsatzes nicht eine Entgegnung in gleicher Länge entgegenzusetzen, begnüge ich mich damit, den Nachweis der These Linienräumung = kritisch zu formulieren und anschließend kurz auf die Anregungen Breuers einzugehen. Ein Wort vorher nur zu der Rolle, die C. Kockelkorn in dem Streit der Meinungen gespielt hat. Durch das Zeugnis Brunners ist es belegt, daß Kockelkorn mit der von Kohtz beabsichtigten Einordnung der Linienräumung unter dem Begriff des kritischen Zuges nicht einverstanden war und daher die Mitverantwortung für den dritten Teil des „Indischens Problems“ ablehnte. Das ist um so weniger „abwegig“ (wie Eckhardt meint), als Kockelkorn sich in seinem ablehnenden Standpunkt in guter Gesellschaft befand. Denn außer Brunner teilten auch v. Holzhausen und Dr. Hoeg, später u. a. Dr. Palitzsch, die Gründe, die Kockelkorn bewegten, der Loydschen Linienräumung den Charakter eines kritischen Zuges abzuspochen.

Welches sind nun die Gründe, die diese ersten Köpfe unter den theoretisch hervorgetretenen Problemkennern zu ihrer der Kohtzschen Lehre entgegengesetzten Meinung bewegten? Die Begründung sei nachstehend exakt formuliert.

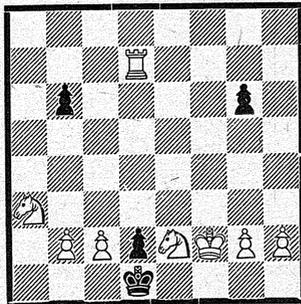
„Zwei verschiedene Dinge (Verstellungs- und Linienräumungskombination), denen ein gemeinsames Merkmal anhaftet (die Schnittpunktüberschreitung), könnten auf Grund dieses Merkmals an sich sehr wohl mit einer gemeinschaftlichen Charakterisierung versehen werden (in unserem Fall „kritisch“). Voraussetzung hierfür wäre jedoch, daß das eine Ding (die Linienräumungskombination) nicht Wesensbestandteile enthält, die im anderen (in der Verstellungskombination) in konträrer Form enthalten sind. Trifft dieses jedoch zu, so sind beide Dinge eben nicht von Grund auf verschieden, sondern stehen in einer gewissen Abhängigkeit oder Funktion zueinander (Konträrverhältnis). Das ist bei den Begriffen „Verstellung“ und „Linienräumung“ aber der Fall! Die Linienräumung enthält die Elemente der Verstellung in konträrer Form (Sperraufhebung!). Daraus folgt, daß – wenn die schnittpunktüberschreitende Vorbereitung zur Verstellung = kritisch gesetzt wird – sich die schnittpunktüberschreitende Vorbereitung der als „Loyds Linienräumung“ bezeichneten Kombination nach diesem nunmehr sperrtechnisch festgelegten Begriff „kritisch“ zu orientieren hat. Aus einer so angelegten Abteilung kann nur gefolgert werden, daß – auf Grund des Konträrverhältnisses Sperrung/Linienräumung – die Linienräumung zunächst ins große antikritische Gebiet gehört und innerhalb dieses Gebietes in die Gruppe der Sperrfeldverlagerungen, die von mir vor zehn Jahren als metakritische Manöver bezeichnet wurden. Die Loydsche Linienräumung wäre demnach antimetakritisch“.

I S. Loyd  
Chess Monthly,  
April 1859



3# 3+2  
1. Ta8 K:a8  
2. Kc7(c8) 3. Ta6#

II W. Hagemann  
Die Welt  
X/1948



4# 8+4  
1. Td3 b5 2. b4 3. Tb3  
1. – g5 2. g4 3. Tg5

Mir ist nicht bekannt, daß irgend ein Problemfreund bisher auch nur den Versuch gemacht hat, diese seit zehn Jahren bekannten Argumente zu widerlegen. Wohin es führen würde, die Linienräumung weiterhin als kritisches Manöver zu bezeichnen, mögen zwei Beispiele zeigen. In Nr. I ist im Themaspield. – a7–a5 eine durch Zugzwang erzwungene, für Schw. schädliche schwarz-weiße Linienräumung. In Nr. II sind 2. b2–b4 bzw. 2. g2–g4 Linienräumungszüge für den weißen Turm. Die von Eckhardt S. 371 gegebene Definition, daß der Schnittpunkt durch den Kritikus eines passiven Wirkungssteines für die Einschaltung der aktiven Kraft des Schnittsteines brauchbar gemacht werde, trifft auf

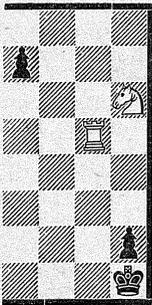
beide Beispiele voll und ganz zu. Trotzdem wird es kaum einen Problemfreund geben, der die Empfindung hat, es hier noch mit echten kritischen Zügen zu tun zu haben. Diese Züge mit befreiender Tendenz gehören vielmehr ins große Gebiet der antikritischen Züge, wie auch schon Dr. Palitzsch in seiner „Ablenkung“ zum Ausdruck brachte, daß alle Schnittpunktüberschreitenden Züge, die zu einer Kraftvermehrung der weißen Steine führen, antikritischen Charakter haben.

Breuer versuchte, den Fragenkomplex in seinem Aufsatz in Heft 200 von einer anderen Seite zu klären, als ich das vor zehn Jahren mit meinen Untersuchungen über die metakritischen Züge getan habe. Die Breuersche Theorie ist in sich geschlossen und jedenfalls im Gegensatz zu dem von Eckhardt eingenommenen Standpunkt frei von inneren Widersprüchen. Es ist eine Frage der Zweckmäßigkeit und der Konvention, ob man den neuen Begriffsbestimmungen Breuers folgen will. Sie erscheinen mir aber als zu kompliziert, als daß sie jemals populär werden könnten. Zumal die Begriffsbestimmung des antikritischen Zuges als eines verstellungsvermeidenden schlechthin ist derart ins Bewußtsein und Unterbewußtsein der Problemfreunde eingegangen, daß die Durchführung einer Änderung hier als aussichtslos erscheint.

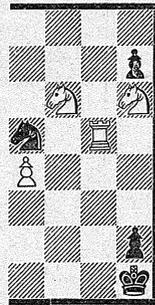
Nach Breuer ist eine Sperrmeidung auf Grund eigener Initiative, da den Schnittpunkt brauchbar machend, kritisch, dagegen eine gegen feindliche Initiative vorgenommene Sperrmeidung antikritisch, weil das vom Gegner angestrebte Schnittpunktmanöver vermieden wird. In Nr. III geschieht die Sperrmeidung aus eigener Initiative, in Nr. IV zur Abwehr der durch den sS drohenden Absperrung des wT. Derselbe Zug mit derselben Zugrichtung und demselben Endeffekt also einmal kritisch (Nr. III), das andere Mal antikritisch (Nr. IV). Ich glaube die Problemwelt zu gut zu kennen, als daß es möglich sein könnte, daß sie dieses akzeptieren wird.

Die andere Lösung, die übrig bleibt, ist die in meiner metakritischen Theorie niedergelegte: in meiner metakritischen Theorie niedergelegte: Die Linienräumung ist es auch. Nur wird der Antikritikus dort vom Wirkungsstein, hier vom Sperrstein ausgeführt. Diese Theorie, weil einfach und sinnfällig, hat sich bereits weitestgehend durchgesetzt und ich bin ohne Bedenken, daß sie von der neuen, komplizierteren Breuerschen Theorie verdrängt werden könnte. Die Kohtzische Auffassung der Linienräumung aber hat heute nur noch historische Bedeutung.

III



IV



3#            2+3    3#            3+4  
 1. Tg3 2. Sg4    1.Tg3 Sg4 2.Sh:g4  
 3. Sf2#            1. - Sd5 2. Sfg4

Die Sperrmeidung in jeder Form ist und bleibt antikritisch. Die Linienräumung ist es auch. Nur wird der Antikritikus dort vom Wirkungsstein, hier vom Sperrstein ausgeführt. Diese Theorie, weil einfach und sinnfällig, hat sich bereits weitestgehend durchgesetzt und ich bin ohne Bedenken, daß sie von der neuen, komplizierteren Breuerschen Theorie verdrängt werden könnte. Die Kohtzische Auffassung der Linienräumung aber hat heute nur noch historische Bedeutung.

## D u a l

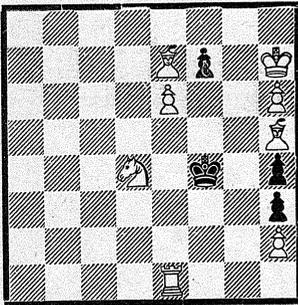
In Heft 10 des „Schachspiegels“ 1949 äußert sich H. Klüver zu dem Thema „Dual“. Er kommt zur Aufstellung folgenden Grundsatzes:

„Als schwarze Gegenzüge kommen im Schachproblem nur solche Züge in Betracht, die in Drohproblemen die Drohung parieren oder im Zugzwangproblemen möglichst keine oder, falls unvermeidlich, nur die geringstmögliche Schädigung hervorrufen.“

Bezüglich der Drohprobleme sind wir mit Klüver gleicher Meinung. Hinsichtlich der Zugzwangprobleme erörtert er die Frage anhand der Nr. 160, Schachspiegel von F. Niermann (Schwalbe, 1949, S. 399). Aufgrund seiner oben zitierten Formulierung hält er das Stück für dualfrei. Unsere Ansicht haben wir im Preisbericht niedergelegt. Eine Handhabung nach dem Klüverschen Verfahren würde u. E. ein zu starkes Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Verfasser bedeuten. Wir haben in den allgemeinen Ausführungen unseres Preisberichtes bereits auf die sich daraus ergebenden Gefahren hingewiesen. In einer Zugzwangsstellung muß jeder schwarze Zug in Betracht gezogen werden.

Daß wir in der Niermann'schen Aufgabe den angeführten Dual lediglich als Minordual betrachten, geht schon aus der Tatsache hervor, daß wir der Aufgabe ein Lob zu erteilt haben. Schon seit langem unterscheidet die Problemwelt zwischen einem Dual major und einem Dual minor. Der Dual major entwertet ein Problem sehr stark, ja er kann es völlig wertlos machen, während ein Dual minor mehr oder weniger nur ein Schönheitsfehler ist. Trotz alledem ist und bleibt aber auch er eben ein Dual, ohne den das betr. Problem besser wäre.

Schema



Matt in 3 Zügen

1. Ld1 f5 2. Te2 Kg4 3. Te4#

Zu welchen Folgen die Anwendung des von Klüver aufgestellten Grundsatzes führt, möge das nebenstehende Schema zeigen. Nach Klüver wäre es eine dualfreie Darstellung eines Inders. Bei der Lösung tritt nur die angegebene Lösungszeile in die Erscheinung; denn

- a) 1. — f:e6 darf Schwarz nicht spielen wegen 2. Kg6 (droht S# und L#).
- b) 1. — f6 darf Schwarz auch nicht spielen wegen 2. Kg6 oder 2. La3 oder 2. Lb4!

Da die Klärung der Frage von allgemeinem Interesse ist, bitten wir um rege Meinungsäußerung.

Hamburg, Nov. 1949 H. Rosenkilde und C. Eckhardt

## Drei-Städtekampf — Hamburg — Mannheim — Würzburg

Dieser Problemwettkampf über 6 Zweizüger und 6 Dreizüger je Mannschaft endete mit dem überlegenden Sieg von Würzburg mit 122 Punkten gegen Hamburg mit 105 und Mannheim mit 99 Punkten. Würzburg hatte 4 und Hamburg 3 Ausfälle wegen Inkorrektheiten bzw. Vorgänger zu verzeichnen. Anschließend folgen die Preisberichte sowie die drei ersten Aufgaben jeder Abteilung. Die 4. bis 6. Plätze je Abteilung werden in den HPN/21 veröffentlicht. Alle übrigen Aufgaben stehen den Verfassern wieder zu ihrer freien Verfügung.

**Abteilung Zweizüger. Thema Schachprovokation.** Von den 18 Aufgaben schieden Nr. 10 und 12 wegen Vorgänger, Nr. 17 als unthematisch (keine Provokation) und Nr. 18 als unlösbar (1. Td4 Tf6 2. ?) aus. Außer den üblichen Beurteilungsmerkmalen wurden der sonstige Gehalt der Kreuzschach-Varianten und in zweiter Linie auch die Zahl der Provokationen besonders gewertet. Die Nr. 5 und 8 wurden wegen ihrer unglücklichen Fehler tiefer eingestuft. Größere Abstände in der Klassifizierung sind hervorzuheben nach dem 4., 8. und 11. Platz.

**1. Platz (18 Punkte):** Nr. 14, O. Strerath, Hamburg. Zweifelsfrei die eleganteste moderne Prägung des Themas. In Satz und Spiel gleichartig weiße Linienöffnung, in fV je ein Selbstblock; dabei im Satz Turm-Fesselung und im Spiel Schachgebote. Der Zusammenklang von Satz und Spiel wird noch durch die klare Konstruktion mit den schönen Matts unterstrichen. Der prächtige Schlüssel ist der einzige des Turniers, der ein Fluchtfeld gibt. Der wT wirkt auf f4 noch verstellend hinsichtlich Th4. Es fehlen Probespiele mit T-Fesselungen, aber trotzdem ist das Satzspiel offensichtlich.

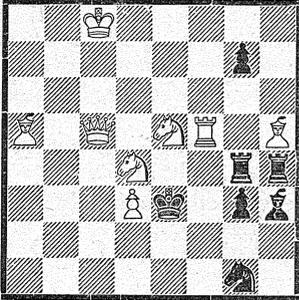
**2. Platz (17 Punkte):** Nr. 11, B. Schlotterbeck, Würzburg. Zwei einfache, klare und deshalb schöne Hauptvarianten, ein überraschender themaverwandter Mattwechsel nach Sd3+, alles verbunden durch einen sB, der auch den überraschenden (Damenopfer) Schlüssel ausführt. Ein interessantes, sauber konstruiertes Werk, eine wirkliche „Komposition“. Im reizvollen Beiwerk nach einem knappen B-Zug nochmal Eingreifen der weißen L/S-Batterie.

**3. Platz (16 Punkte):** Nr. 13, O. Strerath, Hamburg. Die mit Nr. 11 verwandten Themavarianten sind infolge sD-Schlag und Verwendung eines sS statt wB nicht

ganz so fein und ökonomisch wie dort gelungen. Dagegen bietet sich hier ein origineller Fesselungswechsel mit interessanten und offensichtlichen Satzspielen durch den anfänglich nicht gefesselten sT (leider nicht im Bereich des da noch gefesselten wS). Der Schlüssel muß aus mehreren ähnlich ausgewählt werden, auch einmalig in diesem Turnier. Ebenfalls ein Werk wie aus einem Guß.

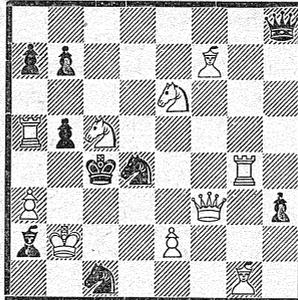
Der Preisrichter: G. Latzel, Detmold.

I O. Strerath, Hamburg  
1. Platz (Urdruck)



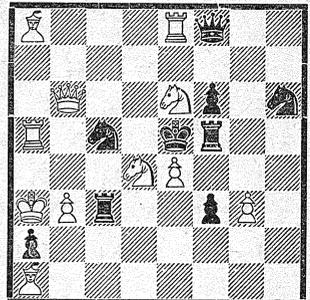
2# 1. Tf4! 8+7

II B. Schlotterbeck, Würzburg  
2. Platz (Urdruck)



2# 1. e4! 10+9

III O. Strerath  
3. Platz (Urdruck)



2# 1. Sb5! 11+9

**Abteilung Dreizüger.** Verlangt waren „Schachaufangparaden“ im Dreizüger, also Aufgaben, in denen das im 2. Zug durch Weiß drohende Schach von Schwarz mit einem Zug pariert wird, der bei nunmehriger Ausführung der weißen Drohung ein Gegenschach ermöglichen würde. Von den 18 vorliegenden Aufgaben schieden drei wegen Inkorrektheiten aus. Weitere fünf waren thematisch nicht einwandfrei, weil die schwarze Parade nicht nur das Gegenschach ermöglichte, sondern auch gegen die weitere Drohung direkt verteidigte. Da es sich hierbei aber nicht etwa um Pseudo-, sondern nur um zweckgetriebene Darstellungen handelt und das Thema somit jedenfalls „auch“ verwirklicht worden ist, habe ich diese Aufgaben nicht ausgeschieden, sondern im Range nach den 10 einwandfreien Problemen eingereiht. Diese Handhabung liegt m. E. auch im Interesse der Erzielung eines gerechten Ergebnisses im Mannschaftskampf; es wäre überhaupt zu erwägen, ob in Zukunft nicht zweckmäßig auch die inkorrekten Aufgaben mit den übriggebliebenen niedrigsten Punktzahlen bedacht werden sollten.

Das Thema ließ sich darstellen a) durch Heranführung der aktiven (also schachbietenden) schwarzen Figur, b) durch Ausschaltung (Entsperrung, Bahnung, Opferbahnung usw.) eines passiven das Schach der aktiven Figur hindernden Steines. Beide Wege sind beschritten worden. Wie das Ergebnis zeigt, waren die besten Aufgaben durch Ausschaltung passiver Kraft zu erzielen; hier befremdet nur, daß von der Opferbahnung kein rechter Gebrauch gemacht worden ist. Mittels der Heranführung der aktiven Figur konnten keine überzeugenden Darstellungen geschaffen werden, abgesehen davon hat auch dieser Weg oft zu Konflikten mit dem Thema geführt (alle 5 nicht themagerechten Aufgaben verwenden den aktiven Stein). Im einzelnen gelange ich zu folgendem Ergebnis:

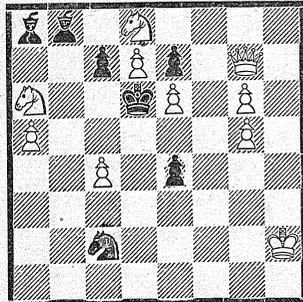
**1. Platz (18 Punkte):** Nr. 7, M. Schneider, Würzburg, Ein guter Schlüssel. Der doppelte Sperrwechsel durch den sB ist durch die beiden K-Züge vortrefflich genutzt. Die Aufgabe ist hinreichend originell gegenüber Pistasi, Problemisten III/IV, 1948: Kg4 Dc2 Lf8 Sd8 Bd4 f2 — Kd5 Ta5 La8 b8 Bc3 c4 c7 d7 — 3#. 1. Kf4 c6 (c5) 2. Kf5 (Kf5); hier zieht zudem der wK auf Schach, was viel grober ist; das Schema selbst ist schon vielfach verwendet.

2. Platz (17 Punkte): Nr. 11, W. Popp, Würzburg. Diese Aufgabe verdankt ihren hohen Platz dem bestechenden Spiel nach 1. – Ld7 mit völligem Funktionswechsel aller Akteure.

3. Platz (16 Punkte): Nr. 1, W. May, Mannheim. Auch ein doppelter Sperrwechsel durch einen sB; die analogen Nutzungen sind wirkungsvoll.

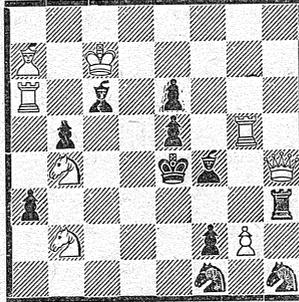
Der Preisrichter: Dr. W. Speckmann, Hamm.

IV M. Schneider, Würzburg  
1. Platz (Urdruck)



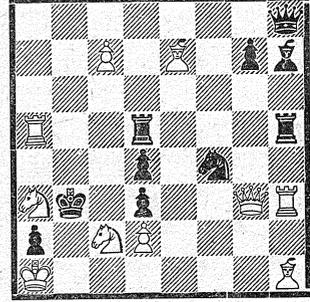
3# 1, Dh8! 10+7

V W. Popp, Würzburg  
2. Platz (Urdruck)



3# 1, Sd1! 8+11

VI W. May, Mannheim  
3. Platz (Urdruck)



3# 1, Df3! 10+10

Die Bemerkungen der Preisrichter zu den Aufgaben 4.–6. Platz werden in den HPN/21 veröffentlicht.

## I. Zweizüger

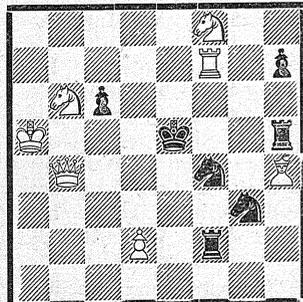
Bearbeiter: H. Ahues, (23) Bremen, Sielwall 79.

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Am Lösungsturnier nehmen alle Urdrucke teil, ebenso am Informalringturnier der Schwalbe. Preisrichter für das 1. Halbjahr 1950 Dr. G. Paros, Budapest.

**Bemerkungen.** Im Artikel „Rekorddarstellungen der zykl. Dualvermeidung“ (Schwalbe 205) ist das Beispiel III durch 1. Te3+ nebenlöslich. – Bei 7766, 7768 und 7772 Satzspiele beachten! – Wer erkennt die Thematik der 7770? – 7771 zeigt einen modernen Mechanismus, von dem in der Schwalbe oft gesprochen wurde.

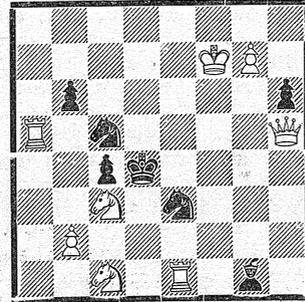
## 9 Urdrucke

7764 W. Ehrmann†, Karlruhe



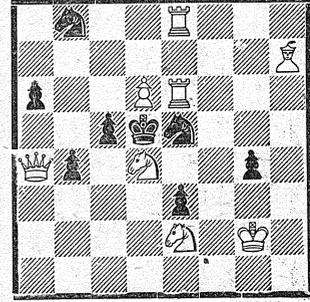
2# 7+7

7765 H. Kneffel, Nohra



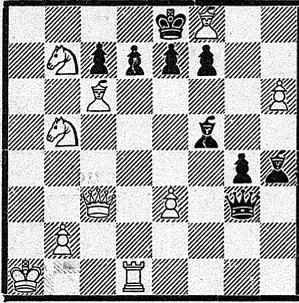
2# 8+7

7766 P. Kniest, Klinkum



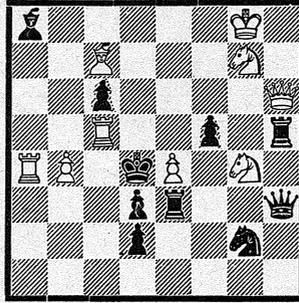
2# 8+8

7767 H. Selb, Mannheim



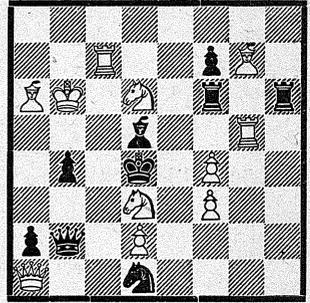
2# 10+9

7768 M. Schneider, Grafenrheinfeld



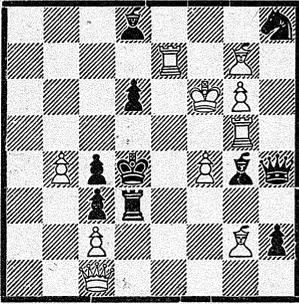
2# 9+10

7769 A. Pries, Hamburg



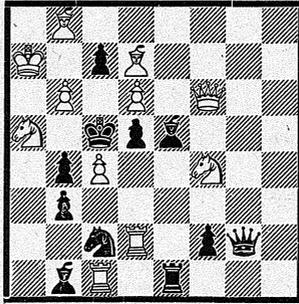
2# 11+9

7770 W. Popp, Würzburg



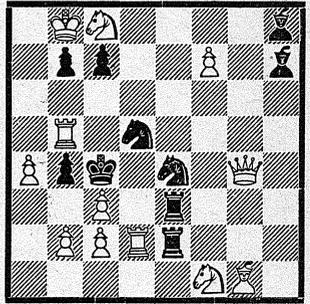
2# 10+10

7771 S. Brehmer, Cottbus



2# 11+11

7772 A. Volkmann, Altenberge



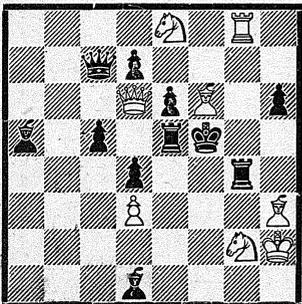
2# 12+10

## Aktuelle Plauderei

Da von verschiedenen Seiten versucht wird, Umbenennungen auf dem Gebiet der Zweigüelterminologie durchzusetzen, scheint es angebracht, die sachliche Untauglichkeit dieser Vorschläge einmal klarzustellen.

Besonders der Ausdruck „fortgesetzte Verteidigung“ (abgekürzt „fV“) ist die Zielscheibe zahlreicher Angriffe. Hierzu ist folgendes zu sagen: Niemand hat behauptet, daß diese Bezeichnung i d e a l wäre. Aber andererseits ist sie auch nicht so schlecht, daß man sie ohne triftige Gründe über Bord werfen sollte.

I G. H. Drese  
Tijdschrift NSB, IV/1929



2# 1. Lh8! 8+11

Beispiel I mag veranschaulichen, welcher Gedankengang bei der Namengebung zu Grunde lag. Es droht 2. Df8#. Schwarz überprüft seine Verteidigungsmöglichkeiten und erkennt, daß ein beliebiger Wegzug des Te5 (zwecks Fesselung der wD) nicht ausreicht, weil dann die Sekundärdröhung 2. Sh4# durchschlägt. Infolgedessen versucht Schwarz, seine Verteidigung mit dem wirksameren Zug 1. — Te2 fortzusetzen. Das Besondere an dieser Parade ist, daß sie — verglichen mit den sonstigen Zügen des Te5 — einen zusätzlichen Verteidigungswert enthält, nämlich die Fesselung des wSg2, wodurch auch die Sekundärdröhung abgewehrt wird. Weil Schwarz durch 1. — Te2 die Verteidigung fortgesetzt hat, spricht man hier von einer „fV“\*)

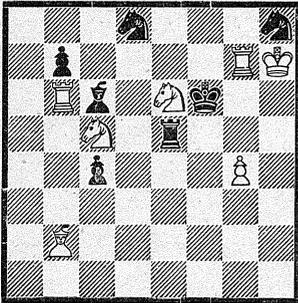
\*) Wer „fortsetzende Verteidigung“ vorzieht, sagt im Prinzip dasselbe, nur mit dem belanglosen Unterschied, daß damit nicht das vollende Geschehen, sondern der Augenblick der Ausführung gekennzeichnet wird.

Natürlich gibt es auch jetzt ein Matt 2. — L:g4#.

Der Einwand, daß die Bezeichnung fV die Vorstellung einer unaufhörlichen Verteidigung erwecken müßte, ist unbegründet. Wenn ich etwas fortsetze, ist damit noch lange nicht gesagt, daß ich niemals damit aufhöre.

Übrigens ist der Ausdruck „fV“ seit 13 Jahren eingebürgert — und durchaus nicht nur in Deutschland. Man muß wirklich darüber staunen, mit welcher Unbekümmertheit mitunter behauptet wird, diese Bezeichnung hätte im Ausland keinen Anklang gefunden. Lassen wir Tatsachen sprechen! In Dänemark, Schweden, Norwegen, Frankreich, Belgien, Rumänien, wohl in den meisten slawischen Staaten, ist der Name fV (in die jeweilige Landessprache übersetzt) seit langem heimisch. Die in den angelsächsischen Ländern übliche Bezeichnung „Black Correction“, das italienische „correzione negra“ und das spanische „correccion negra“ sind zu mindest s i n n v e r w a n d t, denn alle bedeuten: schwarze Verbesserung. Das einzige Land, das mit seinem Ausdruck „Omschakeling (Umschaltung)“ völlig isoliert dasteht, ist Holland.

## II G. Mentasti 6. ehr. Erw., Mag. Sakk., 1935



2#      1. Sf4!      7+7

Der Vorschlag, die fV in „Simultan-Parade“ umzu-benennen, kommt aus naheliegenden Gründen nicht ernsthaft in Frage: 1) Dieser Ausdruck ist irreführend, weil er einen S a m m e l b e g r i f f darstellt. Unter Simultan-Parade versteht man nämlich seit alters her jede Verteidigung gegen eine mehrfache P r i m ä r d r o h u n g. Zur Erläuterung kann Beispiel II dienen. Nach dem Schlüssel droht vierfach Matt: 2. Sd5 Sh5 Sd7 und Se4. Die Schwarz zur Verfügung stehenden Verteidigungen schalten jeweils 3 der Drohmatts aus, während das vierte durchschlägt (Fleck-Thema): 1. —Se6 (Sf7 c3 Sg6) 2. Sh5 (Sd5 Sd7 Se4)#. In diesen Ab-spielen sehen wir einwandfreie Simultan-Paraden, denn mehrere Drohungen werden gleichzeitig abgewehrt. Zu beachten ist, daß alle 4 Verteidigungen g l e i c h w e r t i g sind. Wollte man die fV in diese wesensfremde Gruppe einordnen, so wäre sie nur e i n e Simultan-Parade unter vielen anderen.

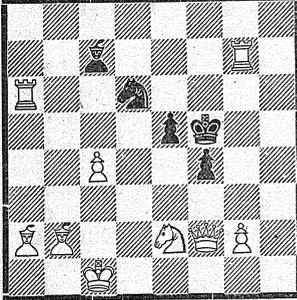
2) Eine solche Benennung beruht auf einer sehr oberflächlichen Betrachtungs-weise. Denn das wirklich Charakteristische der fV, der graduelle Wertzuwachs der Verteidigungen, wird einfach ignoriert. (Der Name fV deutet dieses Haupt-merkmal wenigstens an.)

Es ist naiv zu glauben, daß ein Vorschlag, dessen Mängel so klar zu Tage treten, den Beifall internationaler Fachleute finden könnte. Nebenbei bemerkt halten alle Völker zäh an ihrer traditionellen Terminologie fest. Auch für uns liegt kein Grund vor, eine nicht sehr glückliche Bezeichnung durch eine weit u n g e e i g n e t e r e zu ersetzen. Wenn wir jedoch, um sprachliche Auswüchse (wie ffV oder gar fffV) zu vermeiden, eine sinnvolle Änderung innerhalb Deutschlands herbeiführen wollen, dann möchte ich auf H. Grasemann zurückkommen, der in seiner vor-züglich geleiteten Problemspalte im „Schach-Express“ anstelle von fV den Ausdruck „V e r t e i d i g u n g 2. G r a d e s“ anwendet. Diese Bezeichnung bietet den Vorteil daß sie sich leicht erweitern läßt („Verteidigung 3. bzw. 4. Grades“) und auch analog auf den „fortgesetzten Angriff“ (fA) übertragbar ist, der dann „Angriff 2. Grades“ heißen würde (mit dem entsprechenden Ergänzungen „Angriff 3. bzw. 4. Grades“).

Wenn wir uns für diesen Namen entscheiden, müssen wir uns aber klar darüber sein, daß die übrige Problemwelt keineswegs daran denkt sich irgendwelchen Neuerungen anzuschließen.

H. Ahues

17a Dr. L. Talabér, Sümeg  
7. ehr. Erw. get. (Urdruck)



2# 1. Dc5! 9+5  
Satz: S~ 2. Sg3# Se4! 2.g4#  
Spiel: S~ 2.Lb1# Se4! 2.Sd4#

## Nachtrag zum 94. Thematurier der Schwalbe

(Schwalbe 204, S. 429 ff.)

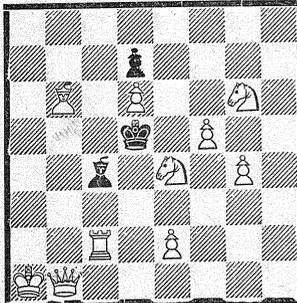
Die wegen eines angeblichen Duals ausgeschiedene Bewerbung Nr. 17a hat sich nachträglich als korrekt herausgestellt und rückt damit auf den ihr zustehenden Platz der Rangliste. Sie teilt mit Nr. 40 die 7. ehr. Erwähnung. Beide Aufgaben sind eng verwandt; der harmonischen Figurennutzung in Nr. 40 steht das dritte Fluchtfeld in Nr. 17a gegenüber, das allerdings als Möglichkeit von Hause aus in dem gemeinsamen Schema beider Aufgaben liegt.

Der Verfasser von 17a wird gebeten das Versehen zu entschuldigen.

Ronhausen, 3. 1. 1950

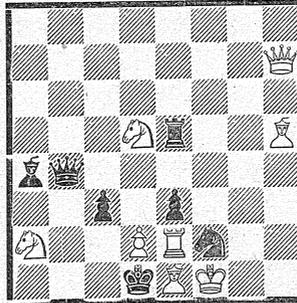
Der Preisrichter:  
H. Albrecht

I F. B. Phelps  
224, Checkmate, 1904



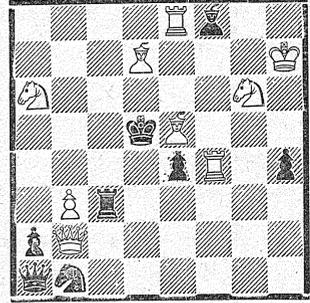
2# 10+3 2#

II Neujahrsgrüße 1950  
J. J. Burbach  
Zwolle



2# 8+7 2#

III J. Buchwald  
New York



2# 9+8

Nr. I ist ein Festgruß von J. P. Toft, Kopenhagen mit der Bemerkung, daß diese Aufgabe nach Angaben von V. Klausen den ersten fA darstellt.

## Turnierentscheidungen

Parallèle 50, Juli-Dez. 1948 (Informalturnier), 91 Bewerbungen. Preise: 1. E. M. Haßberg, Brooklyn (s. Diagr.). 2. J. A. W. Swane, Boekel (Kb5 Dh5 Tb3 d8 Lc2 c5 Sd2 h6 Be2 h2 - Kf4 Dd1 Te8 f8 La7 f1 Sd3 g6 Bf3 h3 - 1. Sc4 mit komplizierter Mattvertauschung nach den Verstellungen Sde5 Sge5. 3. O. Stocchi (Kh8 Db8 Th4 h6 Lb4 h3 Sb6 e4 Be3 f2 - Ke5 Tc7 d4 La3 d7 Sc3 e6 - 2# 1. De8! Fesselungswechsel vertauscht Blocks auf d5 gegen solche auf e4. 4. J. Buchwald, 5. C. Goldschmeding (Stellung nicht bekannt). Spezialpreise: 1. E. M. Haßberg, 2. M. Wrobel, 3. Dr. A. Chicco. Ehr. Erw.: 1. W. Watts, 2. J. Tafferner, 3. E. A. Holladay, 4. u. 10. J. Buchwald, 5. A. Ellerman, 6. B. Illes, 7. A. Piatasi, 8. E. Feigin, 9. T. Ebd. Lob: Andrade, Buchwald (4), Hartong, Lyris, Pedersen, Piatasi, Valve. Richter: F. J. C. de Blasio, New York. (HAt)

Parallèle 50, 5. Thematurier („fortgesetzter Angriff“). Preise: J. A. W. Swane (s. Diagr.) Satz: 1. - Sd3 2. Sf6#. Verführungen: 1. Sd~ Sd3! 1. Se6? Sd3 2. Sg5# aber 1. - c5! 1. Sf5? Sd3 2. Sg3 bzw. Sd6# aber wieder 1. - c5! 1. Se2? Sd3 2. Sg3# aber 1. - Kd3! 1. Sb5? Sd3 2. Sd6# aber 1. - Lf3 1. Sf3? Sd3 2. Sg5# aber d5! Deshalb 1. S:c6! Sd3 2. Ld5#. 2. A. Piatasi (Kal Db1 Ta2 h5 La4 g7 Sb5 b7 Bb3 - Kb4 Tf3 Lh7 Sb8 Bb6 c3 c4 - 2#). Satz: 1. - Tf5 2. L:c3#. Verführungen: 1. Sb5~? Tf5! 1. Sd4? Tf5 2. Sc2# aber 1. - c2! 1. Sd6? Tf5 2. b:c4# aber 1. - Lf5! Daher 1. Sa3! Tf5 2. Sc2#. 3. J. Buchwald (Kh6 Dd4 Tc2 e8 Lb5 Se5 Bb4 d6 - Kf5 Da4 Tb3 g3 Lb1 Sa6 Bd3 e3 f6 g5 h4 - 2#), Satz: 1. - Tg4 2. D:g4#. Verführungen: 1. S~?

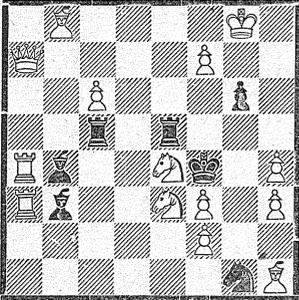
Tg4! 1. Sc4? Tg4 2. S:e3# aber 1. — Sc5! 1. Sd7? Tg4 2. D:f6# aber 1. — D:b4! 1. S:d5? Tg4 2. Dd5# aber 1. — T:b4! Deshalb 1. Sg6! Tg4 2. Dd5#. Ehr. Erw.: 1. O. Stocchi, 2. J. Kiss, 3. J. Buchwald; Lobe: Herpai und Kiss, D. N. Kapralos.

**Strategische Abt.:** 1. Pr. Byron Zappas (s. Diagr.) fA in sinngemäßer Verbindung mit fV. Satz: 1. — Se~ 2. Lc4#, Verführungen: 1. Sd~? Sf3 1. Sc2? Sf3 2. Se3# aber 1. — Sc6! 1. Se6? Sf3 2. Sf4# aber 1. — Sg6! (Ferner 1. S:f5? Sf3 2. Se3# aber 1. — T:f5!). Daher 1. Se2! Sf3 2. Sf4#. Ehr. Erw.: 1. M. Wrobel, 2. C. Goldschmieding, Lob: J. Kiss, Richter: A. Ellerman. (H.A.s.)

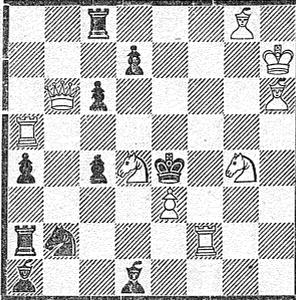
I E. M. Haßberg, Brooklyn  
1. Pr., Parallele 50, 1948/II

II J. A. W. Swane, Boekel  
1. Pr., Parallele 50, 5. TT

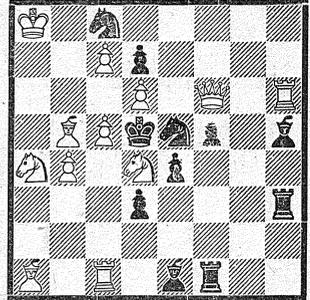
III Byron Zappas  
1. Pr., Parallele 50, 5. TT.



2# 1. Sg3! 14+7



2# 1. Sc6! 9+10



2# 1. Se2! 12+11

## II. Drei- und Mehrzüger

Bearbeiter: Th. Siers, (20a) Obershagen über Lehrte

J. Breuer, (22c) Bergerhof, Post Wildbergerhütte

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil.

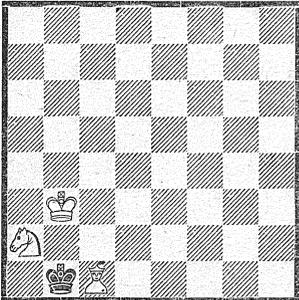
Berichtigungen. G. Braune verbessert seine 7578 durch Verschieben der Stellung um ein Feld nach rechts. — E. Sehrgig ersetzt in seiner 7600 den Bf5 durch einen sBe6. — H. H. Schmitz berichtigt seine 7605 durch Hinzufügen eines sBa6. — Wer prüft nach? Dr. G. Kaiser weist auf einige Irrtümer bei den Stellungen der Preisträger der Turnierentscheidungen in Heft 203, S. 408/9 hin. Im 2. Pr. von Dr. Dittrich (Orakel, Weinheimer-Mem. 1947) ist ein wBh2, im 1. von L. Valve (Tidskrift f. Sch., 1947) ein sSd1 und im 3. Pr. von H. Hultberg des gleichen Turniers ein sSf1 zu ergänzen. — In 7716 muß ein sBh6 ergänzt werden. — L. Scheinhütte gibt seiner 7664 wegen des Duals (die angegebene NL 1. Da4 scheitert an c1D) die verbesserte Stellung: Kc7 Da8 f7 Lg6 Se6 e7 Bd5—Ke5 Dh1 Tb3 b4 Lb5 h2 Sc4 Bc2 c6 d6 f3 f4 g2.

## 12 Urdrucke

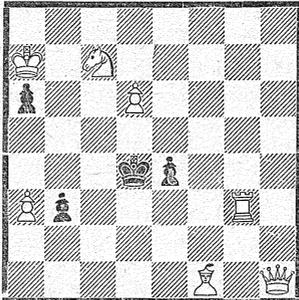
7773 Dr. W. Maßmann, Kiel

7774 H. Selb, Mannheim

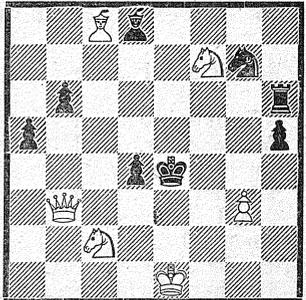
7775 V. Nestorescu, Bukarest



3# 3+1

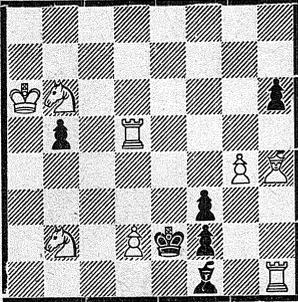


3# 7+4



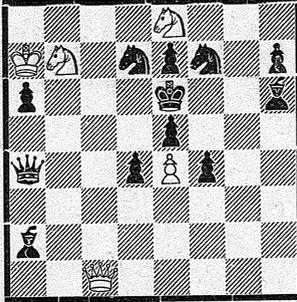
3# 6+8

7776 P. Vatarescu, Bukarest



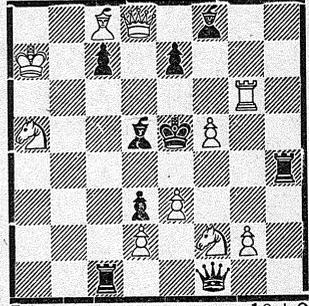
3# 8+6

7777 H. Grasmann, Berlin



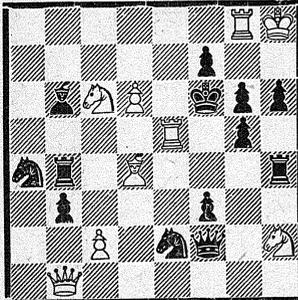
3# 5+12

7778 J. Buchwald, New York



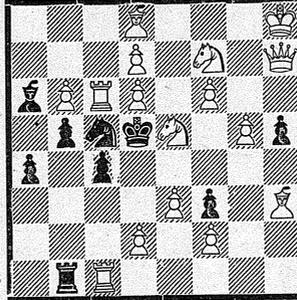
3# 10+9

7779 W. Ehrmann†, Karlsruhe



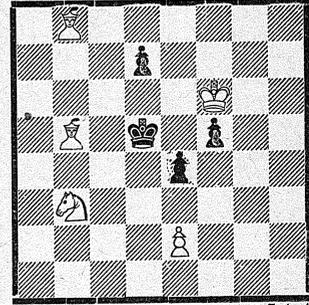
3# 9+13

7780 J. Buchwald, New York



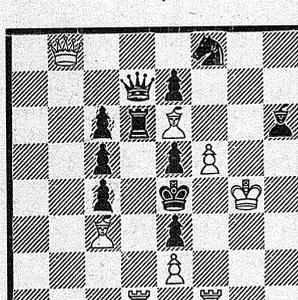
3# 16+9

7781 W. Blaschke, Lützellinden



4# 5+4

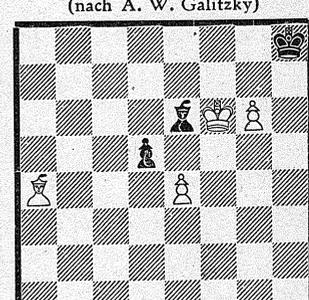
7782 H. Trück, Freudenstadt



4# 8+11

7783 Ch. Johannesson  
Göttingen

5# 8+9

7784 M. Melloni, Italien  
(nach A. W. Galitzky)

6# 4+3

### III. Märchenschach

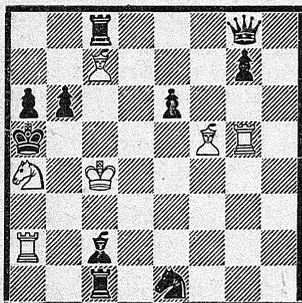
Bearbeiter: H. Stapff, (15a) Dermbach/Rhön, Schulstr. 4 (russ. Zone, daher keine Berlin-Steuermarken verwenden)

Einsendungen (Urdrucke in je zwei Exemplaren) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil. — Es empfiehlt sich, Urdrucke (in je zwei Exemplaren) unmittelbar an den Bearbeiter zu senden; Porto (Ost oder West) beifügen, wenn vom Bearbeiter Antwort auf Anfragen oder direkte Rücksendung der abgelehnten Arbeiten gewünscht wird. — Angenommene Märchenschach-Aufgaben werden für Schwalbe oder HPN verwandt und ausnahmslos innerhalb eines Jahres nach Eingang veröffentlicht. (Auch die von A. Kniest übernommenen Aufgaben wurden restlos veröffentlicht; vermißte Aufgaben müssen daher erneut eingereicht werden). — Aufgaben in Notation werden nicht bearbeitet.

**Bemerkungen und Berichtigungen:** R. Queck verbessert seine 7733: wBg6 und h7+ sId5 statt Bf7 h7+ sSc6 – B. Rehm fügt seiner 7692 einen sBd7 hinzu. – Dr. A. Chicco macht mit Recht darauf aufmerksam, daß seine 7479 nicht nebenlöslich ist. – Berichtigungen zum Aufsatz: „Korrektheitsbeweise in Reaktions-Problemen“, Schw. 204, S. 433, Zeile 17: „noch“ statt „auch“; Zeile 8 v. u. „6. – Kc3“ statt „6/Kc3“; S. 434, Zeile 1: „1. h4! f5“, Zeile 5: „1. Tc1+ Kb7 2. Da6+“. – 7786 ist die Neukonstruktion einer bemerkenswerten, aber seinerzeit inkorrekt veröffentlichten Aufgabe.

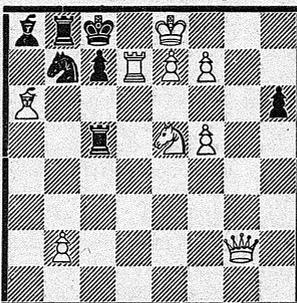
## 6 Urdrucke

7785 G. Niestroj, Bünde



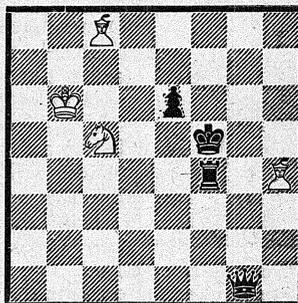
Selbstmatt in 3 Zügen 6+10

7786 Dr. W. Günther  
Braunschweig



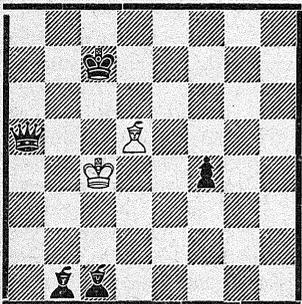
Selbstmatt in 4 Zügen 9+7

7787 V. Sebastia  
Puerto de Söller



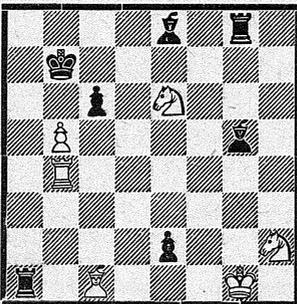
Hilfsmatt in 2 Zügen 4+4

7788 P. Leibovici, Jasi



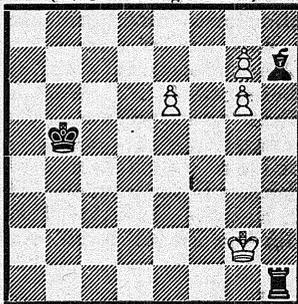
Hilfsmatt in 4 Zügen 2+5  
Zwilling: Lc1 nach h6

7789 W. Kluxen, Hamburg



Selbstmatt in 5 Zügen 6+7  
Längstzuger

7790 R. H. Dees, Mannheim  
(A. C. White gewidmet)



Selbstmatt in 8 Zügen 4+3  
Längstzuger

## Normal- und Ultraform

von H. Stapff, Dermbach

Wenn die in letzter Zeit erschienenen Aufsätze über Schachzickzack und Ohne-schach auf den Widerspruch einiger Märchenschachfreunde stießen, so ist das vor allem der mangelnden Vertrautheit mit den Begriffen „Normalform“ und „Ultraform“ zuzuschreiben. Diese grundlegenden Begriffe – bisher zu entlegen, um auf die Anteilnahme eines größeren Kreises rechnen zu können – sind jetzt durch die „neue“ Definition des Schachzickzacks (s. u.) zu einem allgemein interessierenden Gebiet geworden.

Als normal bezeichnet man eine Märchenproblemform, welche eine normale Endstellung (d. h. ein reguläres Matt oder Patt aufweist). Die rechtzeitige Unschädlichmachung von Märchenbedingungen, die einer normalen Endstellung entgegenstehen,

muß also in der Definition berücksichtigt werden. Die Ultraform dagegen behält alle Märchenbedingungen unentwegt bei und verzichtet demgemäß auf eine reguläre Endstellung.

Diesen beiden Formen gehören sämtliche Probleme an; ihre Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Form wird allerdings nicht durch die An- oder Abwesenheit der Worte „Normal“ oder „Ultra“ bestimmt, sondern allein durch die Definition der Aufgaben. So ist das Ohneschach („Aufgabenart, in welcher beiden Parteien das Schachbieten ohne Matt absolut verboten ist“) eine Ultraform, so wenig es auch gewisse Märchenfreunde wahr haben wollen! Die Bezeichnung Ultra-Ohneschach (oder ähnlich) war eben nicht notwendig, weil eine Normalform des Ohneschach („Aufgabenart, in welcher beiden Parteien das freiwillige Schachbieten ohne Matt verboten ist“) bisher unbekannt war. Wenn Schema I eine Aufgabe des



Ohneschachs (Ultraform) ist, so kann 1. b3# geschehen, da 1. - Kb5 (D:b3)+ wegen 2. Kb2 (Ka1) nicht zulässig ist; handelt es sich dagegen um eine Aufgabe der Normalform, so darf der Bauer nicht schachbieten weil Schwarz einfach Kb5+ oder D:b3+ zieht: Das schwarze Schachgebot erfolgt ja nicht freiwillig! Steht aber die Dame auf c1, so muß in der Normalform Weiß zu seinem eigenen Schaden (Block!) schachbieten (1. b3+ Kb5#), während er in der Ultraform patt wäre, da 1. b3+ wegen 1. - Kb5# verboten ist.)

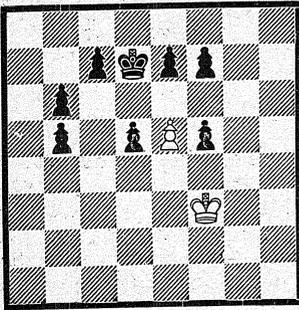
Das Ultra-Schachzickzack (Absolutes Schlag- und Schach-Verbot für Weiß) steht der Normalform des Schachzickzacks gegenüber (Weiß darf freiwillig weder schlagen noch schachbieten), während der Ultra-Längstzuger (Nur mit der Wirkung des längsten Zuges wird dem Weißen Schach geboten) zwar noch keine Normalform hat, aber sich eine solche ohne weiteres denken läßt.

Diese Gegenüberstellungen sind so sinnfällig, daß man sich wundert, wie es Experten geben kann, die den „Unterschied zwischen einer Normalform und einer Ultraform“ nicht entdecken können!

Was hat es nun mit der angeblich „neuen Definition“ des Schachzickzacks (Normalform) auf sich? Nun, die Bezeichnung „neu“ ist unrichtig, da die bisherige Definition („... Weiß darf weder schlagen noch schachbieten“) überhaupt nicht verändert worden ist, sondern nur einen Zusatz („es sei denn, daß er seinen Zug auf andere Weise nicht ausführen kann“) erhalten hat, der auch schon bei allen bisherigen Kompositionen stillschweigend beachtet wurde! Schema II als Beispiel: 1. Ke3 f4+ (mit 1. - d4+? erfolgt das Matt schon in 6 Zügen); 2. Ke2 f3+ 3. Kd3 4. Kd4 c5+ 5. Ke3 d4+ 6. Ke4 f5+ 7. Kd5 e6#. Nun erhebt sich die Frage: Kann man Bb6 weglassen oder nicht? Bei den Anhängern der

„neuen“ Definition, kann sich freilich gar kein Zweifel ergeben. Aber merkwürdigerweise bei deren Gegnern auch nicht! Denn obwohl der Bc5 nach der „alten“ Definition nicht geschlagen werden kann, muß er doch irgendwie wackelig stehen; man setzt also lieber einen B auf b6, damit kein Streit entsteht — oder man muß rundweg zugeben, daß beim Matt die feindlichen Steine im Königsbereich gedeckt sein müssen; und warum? Weil Weiß fatalerweise doch schlagen kann, wenn er seine Zugpflicht auf andere Weise nicht erfüllen kann! Womit bewiesen ist, daß die sogenannte „neue“ Definition nur die endlich korrekt gestaltete „alte“ Definition ist.)

## II



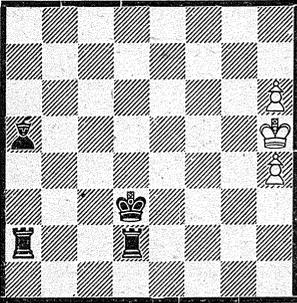
Selbstmatt in 7 Zügen 2+8  
Schachzickzack

<sup>1)</sup> Auch die sog. Schatten- (Imitator-) Spiele gehören der Ultraform an, während die Joker-Spiele — trotz häufiger Unlösbarkeit durch Joker-Verwandlung nach dem geplanten Schluß des Spieles — der Ultraform zuzurechnen sind.

<sup>2)</sup> „... Weiß darf ...“ es sei denn ...“ ist natürlich dasselbe, wie „... Weiß darf freiwillig weder schlagen noch schachbieten“.

Aber die Gegner haben noch einen Pfeil im Köcher! Wenn sie auch widerwillig zugeben müssen, daß es beim Matt anders ist, als im Spiel, so wollen sie doch keinen Schlag gelten lassen, bevor die Mattstellung erreicht ist. Auch da ist Schema II ein gutes Beispiel: Der Versuch eines, auf die (zwar unvollkommene, aber ach so vertraute) „alte“ Definition eingeschworenen Löser, die Lösung auf dem Wege 3. Ke3—e4—d5 zu erreichen, muß mit einem Fiasko enden, den auf 5. — c(e)6+ darf ja der wK den Bd4 nicht schlagen, weil im Spiel, also ehe die vorgeschriebene Zahl der Züge erfüllt ist, angeblich kein Schlag erlaubt ist; andererseits ist das Stück eine Aufgabe der Normalform, d. h. das Matt darf sich nicht vom Matt einer orthodoxen Aufgabe unterscheiden, also muß der K den Ausweg über d4 einschlagen, ganz gleich, ob er dabei schlägt oder Schach bietet oder sonst etwas „Verbotenes“ tut! Um sich diesem Dilemma zu entziehen, bleibt dem konservativen Löser gar nichts anderes übrig, als über soviel Tücke den Kopf zu schütteln und im übrigen den Versuch als nicht geschehen zu betrachten: Ein Verfahren, das wohl keine allgemeine Zustimmung finden wird! Dem fortschrittlichen Löser dagegen bereitet die Situation keinerlei Schwierigkeit; 3. Ke3? (hier — im Gegensatz zu oben (Zeile 6) ein Fragezeichen, da echte Verführung!) f4+ 4. Ke4 f5+ 5. Kd5 c6+? 6. K:d4 c5+ 7. Kd5 e6# aber 5. — e6+! 6. K:d4 c5+ 7. ?

### III H. Stapff (Urdruck)



Selbstmatt in 15 Zügen  
Schachzickzack

Zum Schluß noch eine Aufgabe, von der die Gegner wieder behaupten werden, sie sei unlösbar: 1. h7 2. Kh6 3. h5 4. Kg6 Tg2+ 5. Kh6 Tg6+(Ld2#) 6. K:g6 (ein vollkommen legaler Zug: da es sich hier nicht um Ultra-Schachzickzack handelt (in dem es Matt wäre, muß sich Weiß dem Schach auf die einzig mögliche Art entziehen), Tg2+ 7. Kh6 (Ld2#) 8. hg6 (wieder ein legaler Zug), nur daß diesmal mit dem B geschlagen wird) Ld2+ 9. Kh5 10. g7 11.—14. K—h8 15. g8! Lc3#.

Und warum ist diese Aufgabe angeblich unlösbar? „6. K:g6 und 8. hg6“ sind nicht gestattet. Der Komponist darf eben nicht so bauen oder muß solche Spiele als Verführung auftauchen lassen“. Wie diese „Verführungen“ aussehen würden, ist an Schema II zur Genüge demonstriert worden. Und ein Komponist darf bauen, wie er will, wenn er nicht durch ausdrückliche Verbote daran gehindert wird. Vor allem aber darf er

sich nicht vom Bau einer Aufgabe abhalten lassen, welche sich einer zwar noch ungewöhnlichen, aber durchaus legalen Angriffs-Kombination bedient!

### Informalringturnier der Schwalbe für Märchenschach 1948

Die Aufgaben, die uns zur Beurteilung vorgelegt wurden, waren, was beinahe in allen Informalturnieren der Fall ist, von unterschiedlichem Wert. Uns scheint, als ob die beste Qualität in der Selbstmattabteilung und in der gemischten Abteilung vorhanden ist, während die Aufgaben in der Längstzügerabteilung ziemlich schwach sind, was auch von den Hilfsmattaufgaben zu sagen wäre.

Es war relativ einfach, die Reihenfolge innerhalb der einzelnen Abteilungen festzustellen, da die ausgezeichneten Aufgaben in der Qualität wesentlich die anderen Aufgaben übertrafen. Über die Reihenfolge der Auszeichnungen sind wir uns in jeder Beziehung einig.

Stockholm, den 5. 2. 1948

Die Preisrichter: Bror Larsson — H. Hultberg

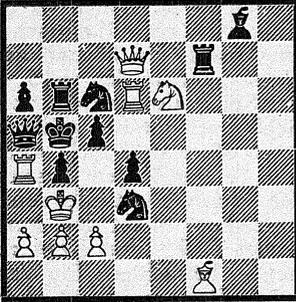
#### Selbstmatt-Abteilung

1. Preis: Schwalbe 7319, M. Schneider, Grafenrheinfeld. Ein technisch gutes Selbstmatt im modernen Zuschnitt.

2. Preis: Schachexpress Nr. 297, W. Weber, Plauen. Eine sehr geschickt konstruierte Aufgabe mit einem blendenden Opferfeuerwerk.

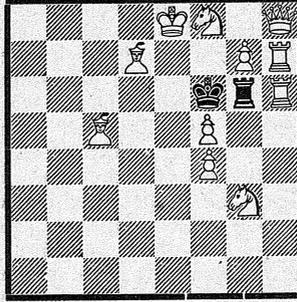
3. Preis: Schwalbe 7396, B. Rehm, Stuttgart. Harmonische Fata Morgana-Aufgabe mit markantem Tempospiel, in welchem Weiß mit zwei verschiedenen Steinen gegen den schwarzen König manipuliert.

7319 M. Schneider  
1. Preis



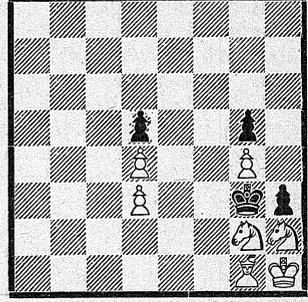
Selbstmatt in 2 Zügen 9+11

SE/297 W. Weber, Plauen  
2. Preis



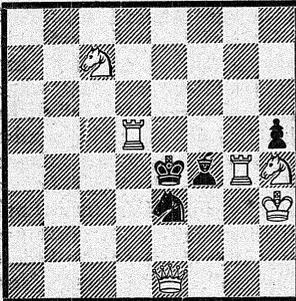
Selbstmatt in 7 Zügen 11+2

7396 B. Rehm, Stuttgart  
3. Preis



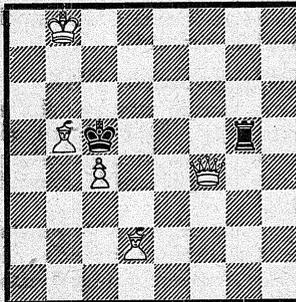
Selbstmatt in 7 Zügen\* 7+4

HPN/198 B. Rehm, Stuttgart  
1. ehr. Erw.



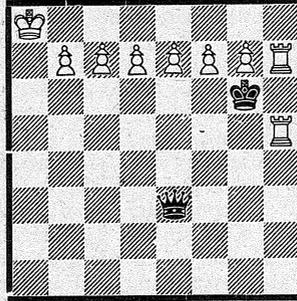
Selbstmatt in 3 Zügen 6+4

HPN/232 E. Hasselkus  
2. Lob



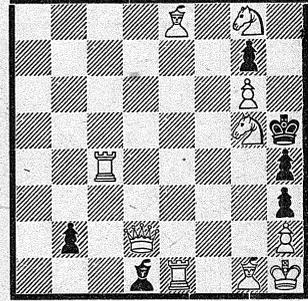
Selbstmatt in 6 Zügen 5+2

SE/V E. Hasselkus, Berlin  
2. ehr. Erw.



Selbstmatt in 7 Zügen 9+2

7356 W. Kemnitz, Farchant  
1. Lob



Selbstmatt in 4 Zügen 10+6

1. ehr. Erw.: HPN/198, B. Rehm, Stuttgart, Ein schönes Beispiel einer Funktionswechsel-Aufgabe, eine Spezialität des Verfassers.

2. ehr. Erw.: Schachexpress/V S. 28, E. Hasselkus, Berlin. Mit einer früheren, nebenlösigen Aufgabe von de Jong verglichen ist diese Rekordleistung bedeutend eleganter dargestellt.

1. Lob: Schwalbe 7356, W. Kemnitz, Farchant. Dem Verfasser ist es auf eine unerwartet elegante Weise gelungen die Schwierigkeiten zu meistern, die Bewegungsfreiheit des schwarzen Läufers zu neutralisieren.

2. Lob: HPN/232, E. Hasselkus, Berlin. Wenn auch die Spielführung kaum überrascht, muß man doch bemerken, daß die Aufgabe einen gewissen Reiz hat.

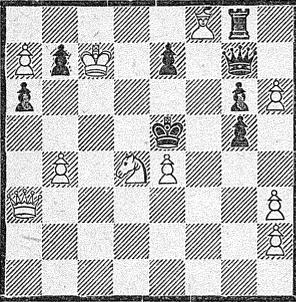
### Längstzuger-Abteilung

1. Preis: Schwalbe 7402, Br. Zastrow†. In einer Aufgabe Sternflucht des König und der Dame verbinden zu können, ist eine phantastische Leistung, die ohne Bedenken den ersten Platz wert ist.

2. Preis: Schwalbe 7342, H. Stapff u. W. Kluxen. Eine ausgezeichnete Idee mit einem imponierenden Variantenkomplex.

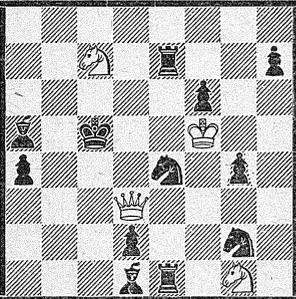
3. Preis: Schwalbe 7484, H. Stapff, W. Kluxen u. R. Queck. Zugwechselfaufgabe, in welcher Satz und Lösung harmonisch zueinander stehen.

7402 Br. Zastrow†  
1. Preis



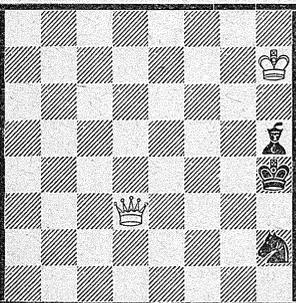
Selbstmatt in 3 Zügen 10+8  
Längstzüger

7533 W. Krämer, Essen  
1. ehr. Erw.



Selbstmatt in 2 Zügen 4+12  
Längstzüger

7535 M. Kreutmeier†  
1. u. 2. Lob geteilt  
(Br. Zastrow zum Gedenken)



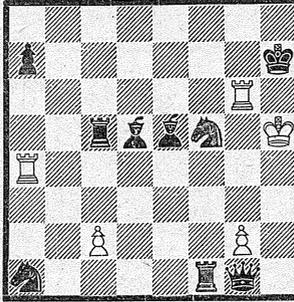
Selbstmatt in 6 Zügen 2+3  
Längstzüger

**Ehr. Erwähnung:** HPN/202, W. Kluxen, Hamburg. Ein interessanter Versuch, neudeutsche Ideen in das Hilfsmattgebiet zu übertragen.

1. Lob: Schwalbe 7437, Z. Zilahi, Budapest. Die Art, in welcher die Kraft des S weggezaubert wird, ist zwar einfach aber überraschend dargestellt.

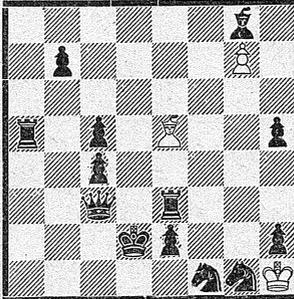
2. Lob: Schachspiegel Nr. 171, R. Rupp, Düsseldorf. Das komplizierte Linien-spiel ist aller Aufmerksamkeit wert.

7324 H. Stapff u. W. Kluxen  
2. Preis (T. R. Dawson gew.)



Selbstmatt in 3 Zügen 5+9  
Längstzüger

HPN/234 H. Stapff  
2. ehr. Erw.



Selbstmatt in 4 Zügen\* 3+13  
Längstzüger

1. ehr. Erw.: Schwalbe 7533, W. Krämer, Essen. Daß man auch nur mit 2 Zügen überraschende Effekte herstellen kann, wird hier auf überzeugende Weise gezeigt.

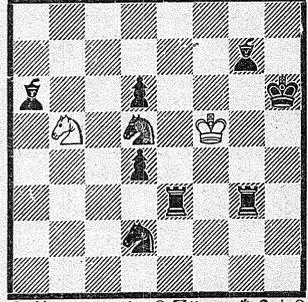
2. ehr. Erw.: HPN/234, H. Stapff, Dermbach. Vortreffliches Spiel. Man muß die Geschicklichkeit bewundern, mit der die Aufgabe gebaut ist.

1. und 2. Lob geteilt: Schwalbe 7361, A. H. Kniest, Frankfurt und Schwalbe 7535, M. Kreutmeier†. Diese zwei Materialstudien zeugen von einer sehr geschickten Technik und guten Erfindungsgabe der beiden Verfasser. **Hilfsmatt-Abteilung**

1. Preis: Schwalbe 7480, B. Lindgren, Lidingö. Originelle Idee folgerichtig durchgeführt. Fünf weiße Steine machen den Schlüssel und kehren auf ihre Ausgangsfelder zurück. Das Mechanische ist hier das Ideal!

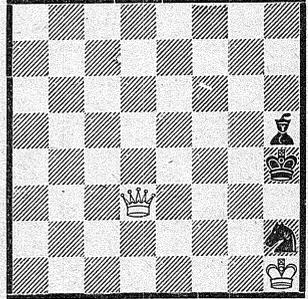
2. Preis: HPN/299, Z. Zilahi, Budapest. In vorbildlichem ungarischen Stil mit unerwarteten Zugzwangssituationen komponiert.

7484 H. Stapff, W. Kluxen u.  
R. Queck 3. Preis



Selbstmatt in 8 Zügen\* 2+9  
Längstzüger

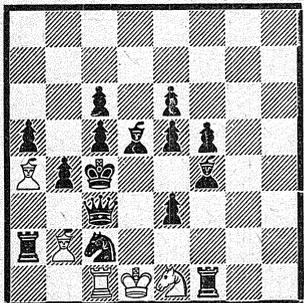
7361 A.H. Kniest, Frankfurt  
1. u. 2. Lob geteilt



Selbstmatt in 7 Zügen 2+3  
Längstzüger

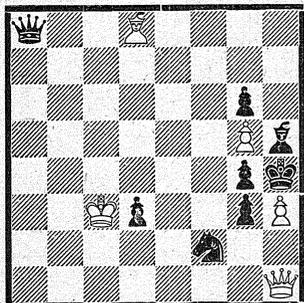
3. Lob: Schachspiegel Nr. 165, A. Baars, Frommern. Mit ungewöhnlich sparsamen Mitteln hat der Verfasser ein schönes Königsquadrat geschaffen.

7480 B. Lindgren, Lidingö HPN/299 Z. Zilahi, Budapest HPN/202 W. Kluxen, Hambg.  
1. Preis 2. Preis Ehr. Erw.



Hilfsmatt in 2 Zügen 5+15  
(Wieviel Lösungen?)

7437 Z. Zilahi, Budapest  
1. Lob



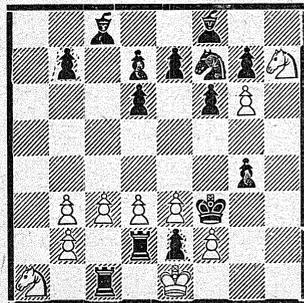
Hilfsmatt in 2 Zügen 5+8  
Gemischte Abteilung

1. Preis: Schwalbe 7353, Dr. L. Ceriani, Mailand. Außer dem äußerst interessanten Retrospiel muß man die Fähigkeit des Verfassers bewundern, die unbedingt beste Bedingung der Aufgabe zu finden.

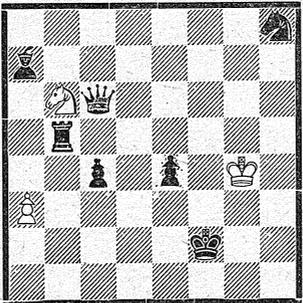
2. Preis: Schwalbe 7354, Dr. K. Fabel, München. Klare und distinguierte Analyse, die auch einem wählerischen Experten Freude machen.

Ehr. Erw.: Schwalbe 7393, H. Stempel, Neuß. Man wird vielleicht über diese Aufgabe als Lösungsobjekt begeistert sein, aber die tief sinnige Analyse imponiert doch.

7353 Dr. L. Ceriani, Mailand 7354 Dr. K. Fabel, München 7393 H. Stempel, Neuß  
1. Preis 2. Preis Ehr. Erw.

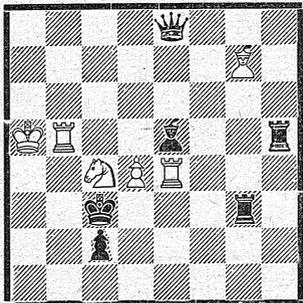


Welches ward. 1. Zug 10+14

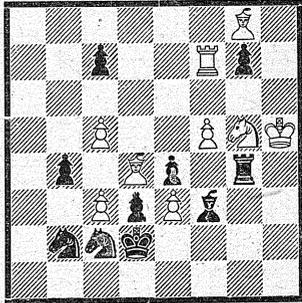


Hilfsmatt in 4 Zügen 3+7

SSp/171 R. Rupp, Düsseldorf  
2. Lob

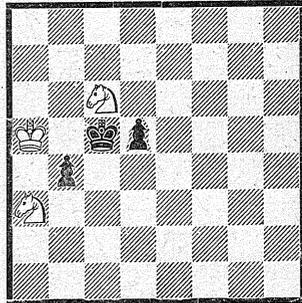


Hilfsmatt in 2 Zügen 6+6



Hilfsmatt in 3 Zügen 9+10

SSp/165 A. Baars, Frommern  
3. Lob



Hilfsmatt in 4 Zügen 3+3

Wer gewinnt? 13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

13+13

Matt in 5 Zügen 12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

12+12

## IV. Lösungen und Löserliste

Bearbeiter: A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16

**Bemerkungen:** 7552 (A. Garn – 3er) ist korrekt. Die von mehreren Lösern angegebene NL. 1. Kd3? scheitert an 1. – c4+. – 7633 (Th. Süggel – 4er) ist ebenfalls korrekt. Die angebliche NL. 1. Dh6? scheitert an 1. – Lb7 2. Df6+ Td4! 3. S:d4 c4!! – Die zugeteilten Punkte sind abgesetzt.

### Lösungen Heft 203

- 7670** (Schaab – 2er) Nach 1. Sb7! dr. 2. Se5 matt unter Verstellung des Lf4. In der Verteidigung kann Schwarz den Th7 fünfmal von der Deckung des Feldes c7 absperren: 1. – Te7 (Le7 Se7 Lf7 Sf7). Wir haben damit das Thema A der Barulinschen weißen Linienkombinationen vor uns, das hier eine gefällige Darstellung gefunden hat. (HAs) 1. – Sf7 ist nicht zweckrein, weil 2. Se5 matt direkt verhindert wird. (HS) (2 P.)
- 7671** (Swane – 2er) Satz: 1. – Se~ (Sd7) 2. Sef6 (D:d6) matt. Lösung: 1. S:d6! (dr. 2. D:e5 matt) 1. – Se~ (Sd7) 2. Sgf6 (Se7) matt, fV mit Mattwechsel. (HAs) Fein (HHS). Sehr gut (GM). (2 P.)
- 7672** (Goldschmeding – 2er) 1. Lg4! L~ 2. Te1 matt. Deshalb 1. – Lb4 (Lc5 Lg3 Lf4). Viermal fV durch einen sL, drei der Themaspiele verbunden mit Bivalve oder Valve. Eine Rekordleistung, deren sparsame und schöne Konstruktion Bewunderung erweckt. (HAs) Sehr fein und erstaunlich sparsam. (HHS) Sehr fein (GM). (2 P.)
- 7673** (Fleck – 2er) 1. c6! (dr. 2. Sc5 matt). 1. – Sc~ (Se3 Sd~ Se2 Se6) 2. T:d2 (D:d4 Sf4 D:f5 Dc3) matt. Die dreimalige Entf. der wD in den fV-Spielen verleiht dem geschickt konstruierten Stück ein besonders harmonisches Gepräge. (HAs) (2 P.)
- 7674** (Holladay – 2er) 1. Dc6! mit der Doppeldrohung 2. D:d6 und Dd5 matt. Die Paraden 1. – Sb6 (Sf6 Sb7 Se4) bezeichnet der Verf. als fV, übersieht aber dabei, daß bel. Züge der beiden sS gar keine vollwertigen Primärverteidigungen gegen die Doppeldrohung darstellen. Trotzdem ein hübsches Stück. (HAs) (2 P.)
- 7675** (Termaat – 2er) Sobald Weiß den Tg5 wegzieht, ergibt sich die Drohung 2. Dd2 matt: 1. Tf5? g5! 1. Te5? L:h6! 1. Td5? Sg5! 1. Ta5 (b5)? c:b3! Bleibt nur noch 1. Tc5! Weiße Kombination (HAs). Dual n. 1. – c:b3 2. Da6 u. Dd2 matt.
- 7676** (Kreutmeier – 3er) 1. Tca4 dr. (f6 f5) 2. Se7 (Se7 Sb4)+. Die Entblockierung auf f7 führt zu neuen Fernblocks auf f6 und f5. 1. – Ke6 (K:c6 e4) 2. Sd8+ (Lc4 Lc4). Die Blockungen sind schön herausgearbeitet. (GM) (3 P.)
- 7677** (Karpeles – 3er) 1. e4? T:g4. 1. e3! (dr. 2. Dd7+) Th6 2. e4 Tf6 3. e5 matt. Freier Römer, logisch nur T-Weglenkung, aber gut. (JBr) (3 P.)
- 7678** (Dünhaupt – 3er) 1. Ta1! Da2 2. Db1. Unlösbar nach 2. – Dc2. (3+1 P.)
- 7679** (Latzel – 3er) 1. c4? c5 2. g4 fg3 e. p.! 1. g4! (dr. 2. Sf8+) g5 2. c4 dc3 e. p. 3. Da2 matt. Wegen der Eigenart des e. p.-Schlages ist die Reihenfolge der B-Züge nicht gleichgültig, obwohl beidemal die gleiche Stellung erreicht wird. 1. – Db4 2. Lf5+. 1. – fg3 2. Sc5 Sf8 oder D:f5. (3 P.)
- 7680** (Hartong – 3er) 1. Td6 dr. (D:g2 Kd3 Te7 Te8 S~ Kd4 Ld1) 2. Sc3 (Sde3 Sf4 Sf6 Se7 Sc7 Sb6 Sb4)+. Sehr schöne Darstellung des in „Rösselsprünge“ S. 9 angeregten vollständigen „Rösselrades“. (TS) (3 P.)
- 7681** (Postma – 3er) 1. Dh3 dr. 2. Sd3+. 1. – Lb4 (b4) 2. Lg5+ (Dh4+) Ke5 (Kf5) 3. Sc4 (Sd4) matt. Nach 1. – b4 scheitert das von einigen Lösern angegebene 2. S:d4 an Lc8. Ein hervorragendes Thema: die Beseitigung der Halbfesselung auf der 4. Reihe führt zu einer Fern-Halbfesselung (Anticipatory half-pin) auf der 5. Reihe. (TS) Eine gute Aufgabe. (GM) (3 P.)
- 7682** (Breuer – 4er) 1. Kd8! Ke6 2. Ld7+ 3. Ke8. Zur Beseitigung des Duals 2. Lc6 b5 verschiebt der Verf. die Stellung um drei Felder an den linken Rand. Der Platzwechsel zur Abwälzung der Zugpflicht ist hier zum erstenmal in der Miniatur gelungen. Vgl. auch Speckmanns schöne 7595 u. J. Breuer, V., Schach-Spiegel, Dez. 48. Kc1 Da6 c8 Le1 Ba2 d2 d5 g2 – Ka8 Ta7 b8 Ba3 d3 6 7 e2 g3 4 5 (Matt in 4 Z.). 1. Dac4! (TS) Schwierig und sehr schön! (Dr. RS) (4 P.)
- 7683** (Springer – 4er) 1. h4! 2. Sc5 3. b4. Schöne Miniatur, gelobt von JBr, ESch, BvD und GM. (4 P.)

- 7684 (Blaschke — 4er) 1. Sb2l (dr. 2. Dh6+) e3 2. S:c4 e4 (b5 a4) 3. Df4 (S:a5 Dd3). 1. — Le6 2. Dd8 e3 3. Dd3. (4 P.)
- 7685 (Garn — 4er) 1. Tc7? Dh6 2. Tc5 Lf7! 1. Tb6l Sf7 2. Tc6 Dh6 3. Tc5. Das Fesselungs-Entfesselungsthema des 87. TT durch Blockbeugung logisch eingeleitet. (4 P.)
- 7686 (Übeleisen — 4er) 1. •Lh1? h5! 1. Sh1? h6! 1. Ta3l h6(h5) 2. Lh1 (Sh1) 3. S:h5. (L:g4). Kontrawechsel, leider nebenlössig durch 1. Ke1. (4+4 P.)
- 7687 (Schmitz — 5er) 1. Lc3! Sh6 2. Lb4 Sg8 3. Ld2 h6 4. c3. Springer-Seeberger, wobei der Kritikus aus zwei Einzelzügen zusammengesetzt ist. Vgl. 6417, 3. ehr. Erw., Schwalbe, 1941 v. J. Breuer. — Hier gefällt der stille Ablauf des Geschehens. Ohne den krit. Doppelzug hat schon Seeberger († 1879) seine Einsperrungs-idee auf den S übertragen: Quelle? Kh2 Th6 Ld7 Sb7 f5 Ba6 b5 c6 g5 — Kc7 Lb8 c4 Sf7 Ba7 b6 g6 h4. 4 matt. 1. Th8! S:T 2. Sg7 Lf7 3. Kh3. Das Probespiel 1. Sg7? scheitert allerdings am aktiven Eingreifen des S statt nur an seiner Beweglichkeit. (TS) (5 P.)
- 7688 (Hagemann — H#3) a) 1. Da5+ Kb3 2. Lc5 Lb7+ 3. Kb5 c4 matt. b) 1. Dg7 c3 2. Lb4+ c:b4 3. Da7 b5 matt. (6 P.)
- 7689 (Steucl — H# v. 1 Zug) zurück: Kb7:Ta8 b2:Sc1=T vor 1. Ta2 Sb3 matt. (2. P)
- 7690 (Schmitz — wie vor) Satz: zurück 1. — L:Df1 vor 1. — Dh:g2 matt. Spiel: zurück 1. Dh8—h3 Sh7:Dg5 vor 1. K:h2 Dh4 matt, schw. weißer Loyd! zweckrein! (Verf.) Die Aufgabe leidet m. E. durch den zugunreinen Satz in keiner Weise. (HSt) (2. P.)
- 7691 (Sehrig — S#3/LZ) 1. Sf2 La8 2. b7 D:b7 3. Kgl Dh1 matt. (3 P.)
- 7692 (Rehm — S#3/LZ) 1. — Dh3 matt. 1. Te3! 2. Th4 3. Tg3 S:b3 matt. NL. 1. Tc8! 2. Te6 3. Te2 Dh3 matt. (6 P.)
- 7693 (Grasemann — S#3/LZ) Eine klassische Darstellung des „Märchenschach-Inders“. Darunter soll eine indirekte Kombination verstanden werden, in dem mindestens eines der 3 Kombinations-Elemente: Kritikus, Sperrung, Entsperrung einem nicht-orthodoxen Zwang unterliegt (Hier; Längstzug-Zwang in d. beiden ersten Zügen). 1. Th3: Kritikus zum Cheney-Loyd, Ta6: Sperrzug (hier durch Entf. des schw. Sperrsteins), Lb6: Sperrzug (hier durch Entf. des königdeckenden Steines, der mit 3. De5+ die Entsperrung bewirkt und gleichzeitig mit Ld4 erneut gefesselt wird). De5+ könnte wohl nur dann als zweckrein angesehen werden, wenn z. B. ein Sf7 das Feld e5 deckte, so daß also ein Auswahlzug plausibel wäre: 3. De3+ L:e3+ 4. Ld6+! Also 3. De5+! Originell, erstklassige Konstruktionsleistung! (HSt). Sehr gelobt! Ganz hervorragend (HS). Leicht, aber recht gut (RB). Elegant (ER). Gefällt sehr! (Prof. LW). (3 P.)
- 7694 (Stapff — S#4/LZ) 1. h8D Dh1 2. S:e5 D:b7 3. Dd8+ L:d8 4. Sf3+ D:f3 matt. 1. — D:b7 2. Sg5 Dh1 3. D:e5+ K:e5 4. Sf3+ L:f3 matt. Ausgezeichnet (DN). Sehr gut (HHS, GM, HS). Prächtig! (HH) (4 P.)
- 7695 (Brehmer — 2er) 1. Sa6! dr. 2. Tc7 matt. 1. — Tc6 2. Sb8 matt (nicht Te:d8) 1. — Lc6 2. Te:d8 matt (nicht N:b6) 1. — Nc6 2. N:b6 matt (nicht Sb8). Herpai-Dualvermeidungs-Zyklus. 1. — K:d7 2. Sb8 matt. (2 P.)
- 7696 (Bansac — 3er) 1. Tc6 (dr. 2. T:c5 matt)? a1N! 1. Tf6 (dr. 2. T:f7!) a1D 2. Tc6 Dd4 3. Nh7 matt. Der Autor bezeichnet das Problem mit „Umwandlungsrömer“ Ich halte es für einen Dresdener, Brunner-Typ: Durch die Holst-Umwandlung (Hinlenkung) wird Schwarz noch nicht schutzlos, sondern die umgewandelte Figur kann zur Verteidigung herangezogen werden (Hinlenkung: Block). (HSt) (3 P.)
- 7697 (Doormann — S#4/LZ) 1. d8L! Lh8 2. Lf6 Fh7 3. Sc1 Fc2 4. Lc3 Lc:3 matt (4 P.)
- Löserliste nach Heft 203:** Maximum des Heftes 99 Punkte. Heftbester Löser wurde Dr. R. Seeger, Berlin mit 88 Punkten. W. Klages, Hamburg, erreicht den 10. Aufstieg. Beide erhalten die Urkunde.
- A. Albrecht 267, L. Bente 1×761, R. Bienert 10×457, W. Bochmann 282, B. v. Dehn 957, E. Gleisberg 3×598, H. Haase 667, H. Hofmann 6×996, W. Horn 20×702, G. Hilgers 339, Dr. G. Kaiser 875, R. Karpeles 1×238, W. Klages 10×69, H. Küchler 1×220, O. Lücke 923, G. Maier 5×556, E. Moses 1×111, H. T. Kuner 530, D. Nixon 117, K. Pötzsch 1×161, A. Pries 12, E. Raschick 563, E. Schaaf 887, H. H. Schmitz 15×411, E. Schmidt 19×557, O. Schwarz 346, Dr. R. Seeger 1×910, H. Selb 1×374, Prof. L. Weber 1×462 Punkte.

I. P. B. Der IPB hat unlängst durch offizielle Abstimmung unter seinen Landesvertretern eine Reihe von Beschlüssen über international interessierende Fragen auf dem Gebiet des Problemschachs gefaßt, die damit für die ihm angeschlossenen Landesverbände bindend werden.

An der Abstimmung nehmen teil die Vertreter von USA, Holland, Belgien, Ungarn, Italien, Schweden, Polen, Brasilien, Israel und Deutschland. Die Vertreter von Argentinien, Australien, Dänemark, Norwegen, Spanien, Jugoslawien und Südafrika hatten nicht geantwortet. Frankreich, Finnland, Tschechoslowakei und Rumänien sind dem IPB z. Zt. nicht angeschlossen.

Über folgende Punkte wurde entschieden:

### 1) Terminologie.

- a) Sollen Problemideen weiterhin durch Eigen- oder sonstige Namen bezeichnet werden? Entscheidung: Ja.
  - b) Wie soll die Neueinführung solcher Namen in Zukunft behandelt werden? Entscheidung: Nur allgemein anerkannte Nomenklatur ist zu verwenden; neue Prägungen bedürfen der Billigung durch den IPB.
  - c) Wird der Schaffung eines Unterausschusses für Terminologie-Fragen, vertreten durch F. W. Nanning und A. M. Koldijk, zugestimmt? Entscheidung: Ja.
- 2) Offizielle Einführung eines IPB-Formblattes für die Bestätigung von Turniereingängen? Entscheidung: Nicht anwendbar!
  - 3) Sollen formale Turniere der Prüfung und Billigung durch den IPB bedürfen? Entscheidung: Nein!
  - 4) Werden die Problem-Weltmeisterschafts-Listen gebilligt oder nicht? Entscheidung: Nein. Der Titel eines „Weltmeisters“ soll nicht vergeben werden, ehe nicht ein befriedigendes Wertungssystem geschaffen ist. Doch sollen die Listen als Verzeichnisse von Turniererfolgen fortgesetzt werden.
  - 5) Sollen bereits veröffentlichte Turnierprobleme weiterhin als Originale verwendet werden können, wenn das Turnier nicht beendet wurde? Keine Entscheidung. (Deutschland: Nein).
  - 6) Qualifikation von Richtern in internationalen Problemturnieren.
    - a) Soll ein Gremium geeigneter Fachleute durch den IPB ausgewählt werden? Entscheidung: Ja.
    - b) Wer wird hierfür vorgeschlagen? Entscheidung: Die einzelnen Länder werden aufgefordert werden, Listen von hinreichend qualifizierten Fachleuten aufzustellen.
  - 7) Beiträge der Länder zur Finanzierung der IPB-Tätigkeit.  
Entscheidung: Wegen der Schwierigkeiten des internationalen Zahlungsverkehrs läßt sich keine verbindliche Regelung treffen.  
Der Präsident schlägt vor, daß die Landesverbände die Herausgabe des IPB-Mitteilungsblatts jährlich umschichtig übernehmen. In diesem Fall würde England den Anfang machen. Es ist daran gedacht, einer der führenden Zeitschriften durch ständige Eingliederung der IPB-Mitteilungen für die Zukunft den Charakter des offiziellen Bundesorgans zu geben.

Über die Satzung des IPB, die im Entwurf (von J. Buchwald und E. M. Hassberg) vorliegt, wird nach erfolgter Abstimmung berichtet werden. H. Albrecht.

Nachstehende deutsche Problemspalten bitten um Zusendung guter Urdrucke:

Schachexpress, Berlin: Spaltenleiter; H. Grasemann, Berlin NW 65, Malplaquetstr. 9.

Dtsch. Schachblätter: Spaltenl. i. V. Kurt Richter, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstr. 29.

Dtsch. Schachhefte: Spaltenl. Dr. A. Kraemer, Würzburg, Luxburgstr. 4.

Volkswillen Schweinfurt: Spaltenl. Mich. Schneider, Grafenrheinfeld b. Schweinfurt, Hauptstr. 52.

Lübecker Nachrichten, Lübeck, Königstr. 55/57, Spaltenl. K. F. Laib, Bliesdorf.

Lippische Landeszeitung, Detmold, Spaltenl. G. Latzel, Detmold, Langestr. 17.

Kieler Nachrichten, Spaltenl. B. v. Dehn, Kiel, Knooper Weg 22/I.  
 Bayrische Schachzeitung, Spaltenl. H. E. Mayer, Augsburg, Alpenstr. 13/0.  
 Die Lesestunde der Dtsch. Buchgemeinschaft, Spaltenl. C. Schrader.

**Mitteilungen des Vorstandes.** Den ersten Abschluß unseres finanziellen Standes nach der Währungsreform haben wir jetzt fertig gestellt. Dieser umfaßt die Zeit v. 22. 6. 1948 bis 31. Dez. 1949 mit einer Bruttoeinnahme von etwas über 10 000 DM. Wenn man bedenkt, daß sich die jährlichen Bruttoeinnahmen der Schwalbe in den Jahren vor dem Kriege um 3200 bis 3500 RM. bewegten, verstärkt sich unsere Überzeugung, daß neben dem erheblichen Aktivposten „Tradition“ auch eine sehr gesunde finanzielle Basis vorhanden ist, um zeitbedingte Schwierigkeiten leicht zu überwinden. Wir hatten am 31. 12. 1949 436 Mitglieder und Bezieher (davon 108 Ausländer. Die HPN hatte 217 Bezieher, darunter 16 Ausländer.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung der HPN, die man in ihrer jetzigen Form als eine geglückte Ergänzung der Schwalbe ansehen kann. Sobald die Veröffentlichung der Aufsatzreihe von H. Stempel, „Einführung in das Retroschach“ abgeschlossen ist, werden wir nach und nach die bekannte Aufsatzreihe von Dr. E. Birgfeld „Problematik als Globetrotter“ aus dem Chemnitzer Tageblatt nachdrucken. Beide Aufsatzreihen werden auch gleichzeitig auf Einzelblättern gedruckt und können daher nach erfolgter Veröffentlichung geschlossen bezogen werden.

In unserer Buchreihe sind in Vorbereitung: Werk IV von Dr. K. Kabel, „Einiges über Schachaufgaben“. Eine Art Einführung in das moderne Problemschach, welche DM 3,80 kosten wird und bei einem Umfang von 80 Seiten mit über 100 Diagrammen eine fühlbare Lücke schließen wird. Als 5. Werk in unserer Reihe bringt C. Eckhardt das Buch „Schnittpunkte und Schnittpunktombinationen im Neudeutschen Schachproblem“ heraus. Dieses Werk wird 64 Seiten mit zahlreiehen Diagrammen umfassen und sich auf ca. DM 3,— stellen. Da in den weit aus meisten Neudeutschen Kombinationen Schnittpunkte auftreten können, ist das Buch gleichzeitig ein Streifzug durch dieses Gebiet überhaupt, und somit ein guter Führer auch für den Lernenden.

Viele ältere Mitglieder beziehen Renten und Pensionen. Oft reichen diese Einkünfte kaum zur Fristung der notwendigen Lebenskosten. Um diesen Mitgliedern den Bezug der Schwalbe weiterhin zu ermöglichen, startet der Vorstand hiermit eine besondere Hilfsaktion. Wir bitten insbesondere unsere wirtschaftlich besser gestellten Mitglieder, uns durch besondere Spendenzahlungen die notwendigen Mittel zur Durchführung dieser Aktion zu schaffen.

#### Sonderverkaufsangebote der Schwalbe:

Probleme, Studien und Partien v. J. Berger 1862—1912.....	DM 10,00
Streifzüge durch das Gebiet des Schachproblems v. H. v. Gottschall ..	10,00
Caissas Märchen v. T. R. Dawson, übersetzt v. Dr. Maßmann....	4,60
Sam Loyd und seine Schachaufgaben ..	18,00
Kurzgeschichten um Schachfiguren v. Kurt Richter .....	10,00
Die Logische School in het Schaakprobleem v. R. Kofman .....	3,00
Het Half Pin Thema v. Dr. P. Feenstra Kuiper .....	7,50
The Best American Chess Problems of 1916 .....	5,00
Themabuch v. F. W. Nanning u. A. M. Koldijk .....	7,50
Wolfgang Pauly v. Dr. M. Niemeijer .....	5,00
360 Probleme von S. Herland.....	2,50
Soviet Chess Compositions 1945/47, zusammengestellt v. Dr. Paros. ..	3,00
Het Oplossen v. Schaakprobleemen v. Seilberger u. Goldschmeding ..	6,00
Jahrbuch des Niederl. Bundes der Problemfreunde 1949.....	3,50
Schachspiele im Holzkasten, K. 8 cm hoch .....	4,50
Taschenschach, Kunstleder 11/17 cm mit Zelluloid-Blättchen .....	4,50